

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

205 (1.8.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817588)

Seite 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3448. Erschließung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezahler fernerhin Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 RM, Familienanzeigen 8 RM, Wohnungsanzeigen 8 RM, im Restteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 RM. Annoncen: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landespostkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postfachkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptredakteur Dr. De. Rautad Barisch gleichzeitig Politik, Unterhaltung u. Bild (verpflichtet). Stetig. Hauschriftl. Jacob Heppner, Vorstand u. Schriftf. Verantwortl. für den Sportteil, die Beilage und die Beilage Hermann Eber; für die Heimatbeilage Dr. Alfred Scharf (säm. in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Bred, Berlin W 35, Stettinstraße 4 A (Fernspr.: Kurflirt 9361/66). Verantwortl. für den Anzeigenenteil Heinrich Freese, Oldenburg. N. V. L. 38: Ueber 13.000. Zur Zeit Kreisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von S. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 205

Oldenburg, Montag, den 1. August 1938

72. Jahrgang

Der Führer vor dem Volk in Leibesübung

Triumphaler Empfang in Schlesiens Hauptstadt — Festzug der 150 000 — Ergreifende Schlussfeier

Weihe und Höhepunkt des Festes

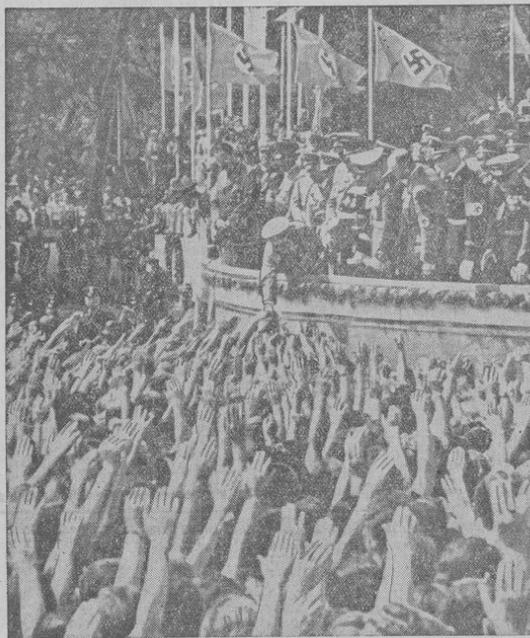
Ehrung der Sieger und Bekenntnis zum gesamten Deutschtum

Breslau, 31. Juli.

Das Höhefest der Leibesübungen und das größte Deutsche Turn- und Sportfest aller Zeiten erhielt am Sonntag nach achtstündigem glanzvollem Verlauf seine Krönung durch die Anwesenheit des Führers Großdeuschlands, Adolf Hitler, der am Morgen den Festzug der 150 000 Turner und Sportler auf dem Schloßplatz abnahm, und am Nachmittag auch dem erhebenden Ausklang mit der Ehrung der Sieger beiwohnte. Mit diesen beiden gewaltigen Kundgebungen wurde das Breslauer Fest zu einem einzigen glühenden Bekenntnis zum gesamten Deutschtum und zu den Leibesübungen. Es waren erhebende Stunden, deren geschichtliche Bedeutung sich allen Teilnehmern erschloß, die vor allem die deutschen Brüder und Schwestern aus dem Ausland als unverlierbaren Besitz mit in die ferne Heimat nehmen werden.

Vor der großartigen Szenerie der Friesenwiese, jenes gewaltigen Aufmarschplatzes des Breslauer Sportfeldes, widelte sich am Nachmittag des Führers vor mehr als 400 000 Zuschauern die Schlussfeier des Großen Deutschen Turn- und Sportfestes ab, an der 80 000 Turner und Turnerinnen, Abordnungen der Gliederungen der Partei und der Wehrmacht beteiligt waren.

Nach dem Aufmarsch der Teilnehmer mit ihren Fahnen und einer würdigen Totenehrung gab den Vorführungen und Wettbewerben einen Gesamtüberblick über die bei diesem Fest so eindrucksvoll in die Erscheinung getretenen deutschen Leibesübungen. Mit der Siegerehrung und der Führerhuldigungklang das Fest, das nach Größe und Verlauf einmalig in der Geschichte des deutschen Volkes ist, aus.



Beim Festzug der Turner in Breslau kam es vor der Führertribüne immer wieder zu fährden und begeisternden Szenen. Ungezählte Hände reckten sich gegen den Führer aller Deutschen entgegen. (Scharf-Bilderdienst-Bl)

Ein Sturm der Freude

Die Ankunft auf dem Hauptbahnhof

Breslau, 31. Juli.

Auf die Sekunde genau lief der Sonderzug, der den Führer und Reichsminister Adolf Hitler in die schlesische Gau- und Landeshauptstadt zur Teilnahme an dem Schlußtage des Deutschen Turn- und Sportfestes brachte, in den langgestreckten Hauptbahnhof ein.

In dem Augenblick, als der Führer mit feiner Begleitung die Bahnhofshalle verließ, fiel das Musikkorps des auf dem Bahnhofsvorplatz stehenden Ehrenbataillons, gebildet aus einer Kompanie des Infanterie-Regiments 49, einer Kompanie der Kriegsmarine und einer Batterie des 1. Pflanzregiments 20, in den Präsentiermarsch ein.

Unter dem immer wieder aufschwellenden Getöse der die Straße in dichtem Blod faulenden Menschenmenge, der aus den Fenstern winkenden Volksgenossen aus Breslau und der in der Stadt verlebenden Festgäste aus dem übrigen Reich und von jenseits der Grenzen tritt der Führer sofort die Fahrt zum Hotel Monopol an.

Alle nur möglichen erhöhten Punkte längs des Weges sind von begeisterten, grüßenden Menschen besetzt. Aus allen Fenstern winkende Hände. Ein Sturm der Freude begleitet die Fahrt des Führers zum Hotel. Mit dem Führer wird auch Reichsminister Dr. Goebbels herzlich begrüßt.

Fünf Minuten, bevor der Festzug des Deutschen Turn- und Sportfestes, dieses ersten großen Festes der Leibesübungen im Großdeutschen Reich, den Schloßplatz erreicht, verläßt der Führer wieder das Hotel und begibt sich in einem neuen Sturm des Jubels zum Schloßplatz.

Auf dem Schloßplatz

Ein herrliches Bild bot der sonnenüberflutete Schloßplatz mit den bis zu 20 Metern Höhe ansteigenden Tribünen, die ihn auf allen Seiten einfaßten. Auf der Haupttribüne gegenüber der Oper war ein mehr als drei Meter hohes Holzreznitz, von einem Kranz aus Eisenlaub umrahmt, aufgebaut. Umformiger Vorbau für den Führer und seine engere Begleitung errichtet, der mit rotem Tuch ausgeschlagen war und in seiner Mitte das Freiheitszeichen der nationalsozialistischen Revolution und am Fuße einen Kranz aus leuchtenden Hortensien trug. Diefen Vorbau gegenüber war ein mächtiges Podium für die Rednertribüne des Führers und der stehenden Tribüne, die den Festzug der stehenden Tribüne weihen begleiteten. Auf der Tribüne saßen Mann zahlreiche Ehrenäste aus Stadt und Land, Vertreter der hohen Generallität und Kommandität, des Parteiführerkorps, die leitenden Persönlichkeiten des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der in Breslau vertretenen bols- und ausländischen Gruppen. Am Ausgang zum Schloßplatz war 40 Schwerkräftigste ein bevorzugter Platz eingeräumt worden.

Der Führer kommt

Kurz nach 8.30 Uhr klingen brausende Getöse vom Opernplatz herüber, alles springt auf; dann setzen sich schon die Musikkorps mit den Führern des Badenweiler Marsches ein. Zugleich geht vor der Ehrentribüne die Standarte des Führers hoch.

Langsam schreitet der Führer durch die Fahnenstraße auf den Schloßplatz, wo ihn ein Orkan des Jubels empfängt, der sich vervielfacht, als er — allen sichtbar — auf der Ehrentribüne erscheint.

In der Begleitung des Führers sah man die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels und Dr. Kammerer, den Reichsleiter Reichsführer H. Himmler, Vorkammern, Reichsleiter Reichssportführer von Schammer und Oden, den Gauleiter und Oberpräsidenten Josef Wagner, den Kommandierenden General des 3. Armeekorps, General der Infanterie Rudolf, Admiral Zandwäcker, den Kommandeur des Luftgaukommandos VIII., Generalmajor Dandemann, sowie seine ständige Begleitung, während ihn auf der Ehrentribüne Reichsminister Ruff, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsarbeitsführer Sierl, Reichsstatthalter Seitz-Inquart, zahlreiche Staatssekretäre und Gauleiter, sowie der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein erwarteten.

Huldigung der 150 000

Nachdem der Reichsportführer dem Führer den Festzug gemeldet hatte, kündigen Fanfaren und Hornensschläge den Beginn des Vorbeimarsches an. Es ist ein zauberhaft schönes Bild, als die Spitzen der drei Marschkolonnen mit leuchtenden Fahnen auf den Schloßplatz ziehen. Mit Häufigkeit auf die engen Straßenverhältnisse der Altstadt und die gewaltige Beteiligungssiffer waren drei Züge von je fünf bis sieben Kilometer Länge gebildet worden. Während an der Nordseite zwei Gruppen einmarschieren, kommt in Gegenrichtung die Mittelgruppe durch die Fahnenstraße der Westseite, die an der Spitze das neue Banner des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Fahnen des Dritten Reiches, führt.

Wie ein gewaltiger Strom ergießt sich der Wald der Bundesfahnen und der alten Traditionsfahnen des Bundes, die den weiten Weg ganz mit ihren leuchtenden Farben und den

flütern funkelnden Fahnenstangen erfüllen. Dann zieht in wunderbarem Marsch in Juvolstreich das Meer der deutschen Turner und Sportler nach Gauen geordnet ein. Es ist die Mitte der Nation, es sind alle deutschen Stämme, die hier vorbeimarschieren. Jede der Gruppen empfängt begeisterten Beifall. Vor dem Führer aber fliegen die Fahnen und die Hände hoch; strahlenden Auges mit jauchenden Beifällen ziehen die Speerspitzen

der deutschen Leibesübungen an dem Manne vorbei, der ihnen in Stuttgart den Weg in die Einheit und damit in die Gemeinschaft gewiesen hat, die hier einen so gewaltigen und imponierenden Ausbruch findet. Die Freude über diese so schneidig erwartete Stunde ist von den braungebrannten Gesichtern so leuchtend; der ganze Platz ist eingehüllt von frohem und endlosem Jubel, der während des dreifünfdigen Aufmarsches nicht abebbt.

Die deutschen Gauen marschieren

Den Beginn machen nach den Reichsbundfahnengruppen die Gauen Bayern, Mittelrhein und Hessen. Mit frohem Jubeln nähern sich die Bayern. Bei den Bayern marschieren auch die vier Eigerwand-Beiwinger voran, die mit Sonderbeifall bedacht werden. Nach dem Gau Hessen kommen die reizvollen Trachten dieses schönen Landes, und ihnen schließt sich der endlose Zug der Turner und Sportler in ihrer Festkleidung oder in ihren Sporttrachten an. Jede Gruppe hat trotz der einheitlichen Kleidung doch die Eigenart ihres Stammes und ihrer Heimat zum Ausdruck zu bringen gewohnt. Die von der Wälderstadt haben Führergruppen mitgeführt, die Besessenen ihren Kiepenkerl, die Dittmarischer ihre Schwertkämpfer, den Hensburger gehen reisende Wappentragerrinnen voran, und so hat jeder Gau und jede Gruppe

ihre Besonderheit, die das Bild außerordentlich bereichert.

Mustergültig ausgerichtet marschieren die Sportler vorbei, auch sie alle in ihrer Sportkleidung, die Rechter in leuchtendem Weiß greifen mit blitzender Klinge, die Leichtathleten und Fußballer marschieren in ihrem bunten Dreß, die Schützen in ihrer grünen Uniform. Bei allen Gauen bilden den Abschluß die Fahnenführer. Die Staffelführer und die in leuchtendem Blau gekleideten Turnerinnen, die Tänzerinnen in ihrem feierlichen Weiß bilden geschlossene Gruppen, und viele unter ihnen tragen die rote Schleife des Siegers auf der Brust.

So zieht Gruppe um Gruppe, Gau um Gau, mit Jubel empfangen und begleitet an dem Führer vorbei, der immer wieder und wieder für die endlosen und herzlichen Kundgebungen danken muß.

Mit dem Schluß des Gauses Dittmar sichtbar wird, beginnt sich der Beifall zum Orkan. Diese erste Teilnahme der deutschen Brüder und Schwwestern aus der Heimat ist ein neues glühendes Zeichen des Großdeutschen Reiches. An der Spitze der Gruppe schreiten die Tiroler, dahinter die vielen und eigenartigen, reizvollen Trachten aus der Steiermark, dem Kärntnerland, aus Niederösterreich und wie sie alle heißen.

Das Deutschtum im Ausland vor dem Führer

Den Abschluß jeder Marschkolonne bilden die deutschen Volksgruppen im Auslande und die Auslandsdeutschen. Hier ist es besonders die

Mussolinis Dant an den Führer

Berlin, 31. Juli.

Der italienische Regierungschef und Marschall des Imperiums, Mussolini, hat dem Führer und Reichsstatler auf sein Glückwünschtelegramm zum Geburtstag folgendes Antworttelegramm übersandt: „Führer! Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Das vergangene Jahr hat mit den denkwürdigen Begegnungen in Berlin und in

Rom die Festigung der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern erlebt. Es ist meine Überzeugung, daß auf der Linie dieser Absicht die Beziehung unserer beiden Länder sowie der europäischen Freundschaft begründet liegen. Ich danke Ihnen meine freundschaftlichsten Grüße und Glückwünsche für den Erfolg Ihrer Tat und für die Zukunft Ihrer Bewegung, die so viel Verwandtes mit der unseren hat.“

Im Osten gingen die „Glinten“ los

Sowjetrussischer Einfall in Mandschurien mit Tanks und Artillerie Vertreibung durch japanischen Genesitok

Hsingking, 31. Juli.

Wie das Hauptquartier der Kwangtung-Armee meldet, haben japanisch-mandschurische Grenztruppen die von Sowjettruppen besetzt gehaltenen Höhenzüge bei Sangfeng eingenommen. In dem offiziellen Bericht des Hauptquartiers heißt es, daß sich die Sowjettruppen nach ihrem Uebertritt auf mandschurisches Hoheitsgebiet auf den Höhen von Schangfeng festgesetzt und sofort mit dem Ausbau von Feldbefestigungen begonnen hatten. Mit Einbruch der Dämmerung griffen dann die sowjetrussischen Formationen unter dem Schutz von starken Artilleriefeuern an, mit Unterstützung von Tanks die japanisch-mandschurischen Grenztruppen an. Die Japaner erwiderten darauf das Feuer und bereit schon nach kurzer Zeit gelang es ihnen in einem Gegenstoß, die Sowjettruppen aus Schangfeng zu vertreiben und sie über die Grenze zurückzuwerfen. Hierbei wurden dreißig Sowjettruppen getötet und 200 verwundet. Es folgten weitere Kämpfe, bei denen die Sowjettruppen durch ihre Artillerie, Panzer und Maschinengewehre, sowie zahlreiche Kriegsmaterialien in die Hände der Gegner.

Das Hauptquartier teilt hierzu mit, daß für diese Zwischenfälle die Sowjetrussen vollverantwortlich seien. Von Seiten der Sowjets habe man verflucht, die ruhige und zurückhaltende Haltung der japanischen Grenztruppe für neue Einfälle in japanisch-mandschurisches Gebiet auszunutzen. Die Tatsache, daß der sowjetrussische Angriff unter dem Einsatz von Artillerie und Tanks durchgeführt wurde, deutet darauf hin, daß diese neue Grenzverletzung durch sowjetrussische Truppen vorher planmäßig festgelegt habe. Die japanische Armee, so schließt die Erklärung, sei nach wie vor bemüht, Konflikte zu vermeiden, sie sei aber ebenfalls fest entschlossen, jede weitere Grenzverletzung scharfstens zurückzuweisen. Wie ferner bekannt wird, ist es auch in anderen Gebieten zu Sowjetrussischen Ueberfällen gekommen. An der Grenze von Nordorea beschloßen starke Formationen der Sowjetrussen die Dre Korjo und Sozan mit Artillerie.

Moskauer Spiel den Ahnungslosen Plumpe sowjetrussische Demontis

Moskau, 31. Juli.

Zu den aus japanischen Quellen kommenden Nachrichten über umfangreiche Kampfhandlungen an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze barren die maßgeblichen sowjetrussischen Stellen gestern und heute erklärt, in Moskau lägen seit dem 29. Juli keinerlei Nachrichten über weitere Grenzverletzungen vor. Erst in den Abendstunden des Sonntags wurde von halbamtlicher Seite zugegeben, daß es im Laufe des 31. Juli zu einem „Feuergefecht“ zwischen sowjetrussischen und japanisch-mandschurischen Truppen gekommen sei.

Die von japanischer Seite verbreiteten Meldungen, daß dabei auch Tanks und schwere Artillerie eingesetzt worden seien, werden hier jedoch demontiert. Ebenso wird natürlich die japanische Meldung, daß es einer japanisch-mandschurischen Abteilung gelungen sei, die von den Sowjetrussen besetzten Höhen bei Schangfeng wieder zu erobern, glatt abgefragt.

Schärfter japanischer Protest wegen der sowjetrussischen Grenzverletzungen

Tokio, 31. Juli.

Der japanische Kriegsminister Generalleutnant Nagaki erstattete dem Ministerpräsidenten Fritschy heute über die Zwischenfälle bei Schangfeng eingehend Bericht. Hieran schloß sich eine längere Beratung des Kriegsministers mit dem Generalstab. Nach Besprechungen des Außenministers General Inoki mit dem Ministerpräsidenten Fritschy wurde beschloßen, das japanische Auswärtige Amt ihren Vorgesetzten Schlichtung anzuweisen, in Moskau scharfsten Protest wegen der Zwischenfälle an der mandschurischen Grenze einzulegen.

Kein Zweifel an der Schuld der Sowjetrussen London und Paris über Herausforderung Japans durch Moskau

Paris, 1. August.

Der japanisch-sowjetrussische Konflikt an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze ist hier mit einem Schlag in den Mittelpunkt des außenpolitischen Interesses gerückt. Die Blätter bringen sämtlich in Verbindung die Meldungen über die Befreiung der Schang-King-Hügel und Inhißen von sich aus längere Kommentare an. „Journal“ stellt nach einiger Kritik an Japan aber doch fest, daß der japanische Angriff auf Grund der ununterbrochenen und systematischen Bombardierung formosischer Städte durch die sowjetrussische Artillerie erfolgt sei. Man wolle annehmen, daß die Japaner über die Befreiung der Inseln einen Konflikt mit Sowjetrußland zu vermeiden wüßten. Offen aber bleibe fürs erste die Frage, ob der gleiche Wunsch in Russland bestünde oder ob die Lage im Fernen Osten nicht dazu neige, die Moskauer Führer und vielleicht auch andere Elemente zu einem großen Abenteuer im

Fernen Osten zu verleiten. „Epogue“ meint, es sei anzunehmen, daß die Russen diese Spekulation und die Reaktion in Tokio scharf vor-ausgespielt hätten.

London bleibt ruhig

London, 1. August.

Der blutige Zusammenstoß sowjetrussischer und japanischer Truppen an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze wird von den Londoner Blättern ruhig beurteilt, trotz der zumeist sensationell ausgemalten Berichte, in denen insbesondere die hohen Verluste herorgehoben werden. Die Blätter sind überzeugt, daß es bei den Zwischenfällen nicht, und es zu keinen größeren Konflikten kommen wird. Dazu schreibt die „Press Chronicle“, es habe eine Zeit gegeben, zu der die Nationen bei solchen Zwischenfällen sofort die Waffen gegriffen hätten. Das habe sich erfreulicherweise befreit.

der Vetreibsführung mein herzlichstes Beileid auszusprechen und zunächst jeder Familie der erst Dofen zur Sühnung der ersten Mor 1900 3000 RM aus dem Sonderfonds der DAF zu über-weisen. Ueber die weiteren getroffenen Maßnahmen erbitte ich umgehend telegraphischen Bericht. Heil Hitler! gez.: Dr. Robert Lep.“

Eisenbahnunglück auf Jamaika

London, 31. Juli.

Wie aus Kingston (Jamaika) gemeldet wird, entgleiste am Sonnabend zwischen Kingston und Montego-Bay an einer Krugung ein Aus-führerzug. Sämtliche acht Wagen des Zuges wurden aus den Schienen gehoben und gegen eine Felswand geschleudert. 30 Insassen des Zuges wurden dabei getötet, 80 verletzt.

47 Verletzte bei einem Untergrundbahnunglück

Paris, 30. Juli.

Am Sonnabendabend sind infolge einer Entgleisung in einem Bahnhof der Pariser Untergrundbahn zwei Züge zusammengefahren. 20 mehr oder weniger schwer Verletzte mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Deutsches Fischerboot rettet englische Jagd

London, 31. Juli.

Nach einem bei Lofds eingegangenen Telegramm aus Jä in Nordschottland hat das deutsche Fischerboot „Carl Stangen“ am Sonnabend die englische Zolle „Freda“ aus Seenot gerettet. Die englische Zolle hatte bei Mann Besatzung und befand sich auf dem Wege von Norwegen nach England. Das deutsche Fischerboot traf die englische Jagd auf halbem Wege zwischen Norwegen und Schottland steuerlos an, auch waren der Besatzung inzwischen die Lebensmittel ausgegangen. Das deutsche Boot wird die „Freda“ mit ihrer Besatzung nach Gumburg schleppen.

Abkommen zwischen dem Balkan-Bund und Bulgarien

Von Metaxas und Kjossewanoff unterschrieben

Saloniki, 31. Juli.

Der griechische Ministerpräsident Metaxas als Präsident des Ständigen Rates des Balkanbundes und der bulgarische Ministerpräsident Kjossewanoff unterschrieben am Sonntag in Saloniki ein Abkommen, das als wichtigster Punkt die Aufhebung der militärischen Bestimmungen des Vertrages von Reun bringt. Dem Abkommen stimmen auch alle übrigen Mitglieder des Balkanbundes an. Bulgarien seinerseits verzichtete auf die Bestimmungen des Vertrages von Lausanne über Thralien, das nach diesem Vertrag für neutral erklärt war und von Griechenland nicht befestigt werden durfte. Das Abkommen enthält weiter gegenseitige Nichtangriffserklärungen.

Mit blutigen Köpfen abgewiesen

Nationalspanischer Abwehrerfolge gegen rote Angriffe

Bilbao, 1. August.

Dem nationalspanischen Heeresbericht vom Sonntag zufolge wurden an der letzten Front im Nordosten Buelvas-Seguer heftige Angriffe der Roten gegen die nationalen Truppen niedergeschlagen, wobei der Gegner große Verluste hatte. 15 Kompanien, die zu den Nationalen überliefen, sagten aus, daß auf zurückweichende rote Willigen von den eigenen Truppen Maschinengewehre geschickt wurden. Am 30. Juli wurde die Ero der roten verweigerte Versuche, vorzudringen, wurden jedoch blutig zurückgeschlagen. 300 Mann wurden gefangen genommen. Die Kampfplätze war mit roten Gefallenen dicht bedeckt. Es wurden mehrere Maschinengewehre, sowie sonstige zahlreiche Waffen erbeutet. Bei Arrabal, wo ein Uebertrag der Sowjetpanzer über den Ero militärische, wurden bisher über 700 rote Gefallene beigegeben, die der 14. internationalen Brigade angehören, in der hauptsächlich Sowjetrussen, Franzosen und Tschechen.

Kleinflugzeug schafft Weltrekord

Berlin, 29. Juli.

Die deutsche Luftfahrt konnte heute vorläufig einen neuen Weltrekord aufstellen. In dem Flugzeug waren es die Arabo-Flugzeugwerke in Brandenburg, die sich mit ihrer bekannten Reiseflugmaschine AR 79 nimmend zum fünften Male in die Höhe der internationalen Rekorde einschreiben konnten. Flugzeugführer Seelbach schaffte auf dieser Maschine eine Reiseflugzeit von 22,63 Stdn.-Rm. über eine Weite von 2000 Kilometern und damit einen neuen internationalen Rekord in der Klasse der Reiseflugzeuge.

Bisher war dieser Rekord noch nicht aufgestellt worden, da Flugzeuge dieser Kategorie mit Motoren bis zu 4 Liter Zylinderinhalt überhaupt eine Strecke von 2000 Km. Länge kaum erreichen konnten. Wenige Minuten vor 12 Uhr war der mit einem Hirt-Wotor ausgerüstete blaue Kabinen-Zeppelin-D-EROK vom Werkflugplatz in Brandenburg gestartet und raste auf die südliche Weidenmark bei amstich vermessenen 100-Km-Strecke zu. Von Thornau in der Nähe von Stendal, wo ein weiß leuchtendes Signalflug ausgelegt war, floß das Flugzeug zum nördlichen Wendepunkt, der Turmpitze eines Ausflugslokals am Tegelesee. Beinahe ging es nun in beiden Richtungen zwischen Thornau und Berlin-Regel über die Strecke. Das rechteckige Flugzeug mit seinen tiefhängenden Balken von der fünften Stunde an dem Reflektorflugzeug den Weg erschwerter, konnte den Flugzeugführer Seelbach nicht hindern, der die Maschine immer wieder geföhrt in niedriger Höhe um die Weidenmark brachte. Wenige Minuten nach 2 Uhr schloß das Reflektorflugzeug, aus seiner letzten Stunde kommen, über 2000 Km. Abstand und landete 10 Minuten später wieder auf dem Brandenburg-Flugplatz der Arabo-Werte, wo der Reflektorflugzeug Seelbach von seinem Flugzeugführer W a g e n f ü h r und dem Konstrukteur der Maschine, dem ehemaligen Postamt-Flieger K l u m e z u seiner hervorragenden Leistung auf das herzlichste beglückwünschte wurde.

nicht beschloßen ist, sondern aus dem Volk und den Herzen der Deutschen hervordrückt.

Es ist schwer zu sagen, ob die Stunden von heute und die Tage dieser Woche jene Tage und Stunden zu überbieten vermögen, die sich vor Jahresfrist in Breslau abspielten. Eines kann aber mit Recht gesagt werden: Die deutschen Liebe aller Deutschen sind deutschem Volk und dem Mann, der die Verbesserung des jungen deutschen Volkes ist, ist heute genau so gewaltig wie damals und spricht heute wie in Zukunft die gleiche Sprache, die der Ausbund unanwendbarer Treue und zugleich höchster Gutschaffenheit ist. Das deutsche Volk der Erde hat sich gefunden und präsentiert sich im Feit der Deutschen zum zweiten Male vor Ihnen.

Das deutsche Volkstum der Erde grüßt beim Feit des Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses seinen größten Sohn Adolf Hitler!

Für die Sieger und die vielen Hunderttausende, die um den Sieg kämpfen, und die vielen Millionen deutscher Turner und Sportler aus aller Welt, die dem gleichen Ziel nachstreben, lege anschließend der

Reichssportführer von Schammer und Oken

ein glühendes Bekenntnis der unüberwindlichen Treue ab. Der Reichssportführer erklärte:

Wein Führer!

Deutsche Männer und Frauen!
Kameraden!

Das leidenschaftliche deutsche Volk grüßt Sie, mein Führer, mit heißem Herzen und voll tiefem Dank. Vor Ihnen stehen, geschmückt mit dem schlichten Ehrenkranz, die vielen tausend Steiger, denen das Glück dieser Stunde zum Teil jahrelanges Schaffen für Volk und Vaterland ist. Sie sind umringt, mein Führer, von vielen Hunderttausenden von Turnern und Sportlern, die unter der Fahne ihres Volkes hier zusammengekehrt sind, um ein Bekenntnis abzulegen für die Sache der Lebensbewahrung.

Drei Ströme sind es, die sich in diesem Bekenntnis vereinigen. Der erste: das ewige deutsche Volkstum um den Leib als der Quelle der Gesundheit, Kraft und Lebensfreude.

Der zweite: die Hingabe an das Volk als den Träger des heiligen Blutverbes der deutschen Unterirdigkeit.

Der dritte: die Verpfichtung auf den Nationalsozialismus als die achtmende Formel und bewandte Kraft der deutschen Geschäfte.

Zur Einheit und Einigkeit zusammengekehrt, ist der Deutsche Reichsbund für Lebensbewahrung heute fähig geworden, von Ihnen, mein Führer, als Stützpunkt der geistlichen Idee eines Volkes in Leben und Handeln zu werden. Die verpflichtenden Ihnen deshalb in dieser tief verpflichtenden Stunde: Wir wollen nicht ruhen noch rasten, bis die Lebensbewahrung wirklich Gemeingut des ganzen deutschen Volkes und damit zu einer unerlöschlichen Quelle deutscher Volkskraft geworden sind.

Sie hatten, mein Führer, viele Jahre einen bornenwilligen Sauggang zu sehen. Heute aber ist Entsetzen. Das ganze leidenschaftliche deutsche Volk hat sich Ihnen hier in dieser Stunde voll ihrer Innerlichkeit, aber auch voll harten Willens zu einem Entschluß zusammengekehrt, und dieser Entschluß, mein Führer, wird in Zeiten der Not, wenn Sie es beschließen, zum brennenden Opferkranz für das Leben des Volkes und den Bestand des Reiches. Die

Männer, die im Zuge dieses Feites mitarschieren, vermögen Volk und Land wehrhaft zu schürmen, und die Frauen, die im Zuge dieses Feites schreiten, sind fähig, ihres Opfers Teil zu tragen und kraftvoll zu tragen. Dieses Bewußtsein lebt in den Männern und Frauen, die vor Ihnen stehen, und lebt in dem Bewußtsein aller leidenschaftlichen Deutschen als banbare Verpflichtung gegen Sie.

Führen Sie, mein Führer, die Welle der Liebe, die aus diesem Bekenntnis zu Ihnen herausbricht, hören Sie, wie die Stimmen unserer Herzen zu Ihnen rufen:

Unser geliebter Führer
Adolf Hitler Sieg-Heil!

Mit demerndem Echo fielen die Hunderttausende ein, die übermächtig der schlichten Größe dieses Augenblicks die Lieber der Nation sagten. Das Feit des Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses war verflungen.

Der Führer von Breslau abgelesen

Breslau, 31. Juli.

Um 19.45 Uhr verließ der Führer die Stadt des reichen Deutschen Turn- und Sportfeites mit dem Flugzeug. Die Fahrt von der Eisenbahn-

durch die ganze Stadt, vorbei an unübersehbaren, begeistert jubelnden Menschenmassen, die die Straßen säumten, Balkone, Fenster und alle erhöhten Punkte besetzt hielten, war wieder ein wahrer Triumph für den Schöpfer Großdeutschtums.

Der Führer eehrt die Begleiter
der Eiger-Nordwand

Breslau, 31. Juli.

Der Führer empfing am Sonntag auf dem Deutschen Turn- und Sportfeite in Breslau die vier deutschen Bergsteiger Heinrich H a r r e r, Andreas H e d m a i e r, Franz K a p a r e t und Ludwig B ö r g, die als erste die Eiger-Nordwand bezwungen haben, und überreichte jedem von ihnen mit Worten herzlichster Anerkennung sein Bild mit einer Blumengruße.

Die Führer der deutschen Volkgruppen
bei Adolf Hitler

Breslau, 31. Juli.

Nach dem Festzug begrüßte der Führer im Hotel Monopol die zum Deutschen Turn- und Sportfeite in Breslau weilenden Führer der deutschen Volkgruppen, die ihm von H-Oberegruppenführer L o r e n z vorgeführt wurden.

Steiger Ueberfall tschechischer Soldatesta

Sudetendeutscher durch Messerfeite lebensgefährlich verletzt

Prag, 1. August.

In der Nacht zum Sonntag kam es in Trautenau zu einem wüsten Ueberfall betrunkenen Tschechen auf einen Sudetendeutschen. Ungefähr um 1.15 Uhr wurde die Volkswache darauf aufmerksam gemacht, daß an der Staatsstraße in Trautenau ein unbekannter Mann liege. Die Wache brachte den Unbekannten auf die Wachtstube, wo der Polizeiarzt feststellte, daß der Eingekerkerte durch zwei Stichwunden in den Rücken schwer verletzt sei. Der Polizeiarzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus an. Im Krankenhaus konnte der Unbekannte bisher noch nicht vernommen werden.

Später wurde festgestellt, daß der Ueberfallene Adolf Matthes heißt und ein sudetendeutscher Malermeister ist.

Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß Matthes, der weiße Strümpfe trug, durch die Staatsstraße ging, wo er ohne jede Ursache von Vobuslav Hladil, einem tschechischen Genesitok, an der Schulter getroffen wurde.

Schweres Unglück in einem Kaliberwert

Ein Todesopfer eines Kohlenföhrensbruchs

Hilfe für die Hinterbliebenen

Dr. Vey ordnet telegraphisch Sofortmaßnahmen an

Breslau, 31. Juli.

Reichsleiter Dr. Vey hat sofort nach Erhalt der Meldung über das Verunglückte Telegramm an den zuständigen Gaubmann der DAF in Weimar gerichtet:

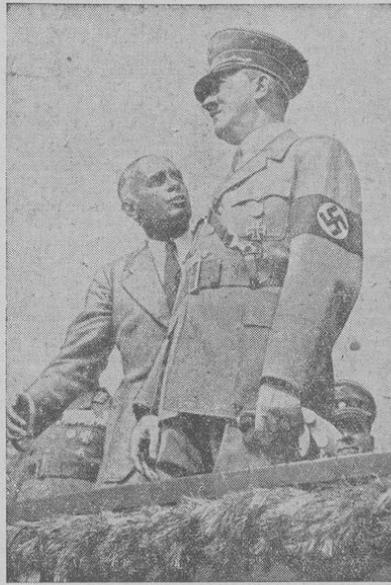
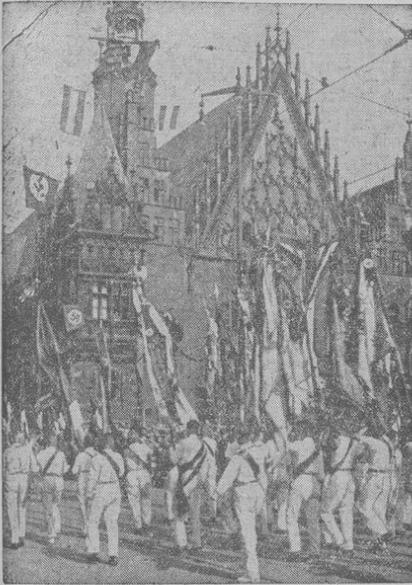
Gaubmann der DAF, Weimar. Auf das tiefste erschüttert von dem Opferode elf tapferer Bergmannen im Kaliber Kohlenföhren, erbitte ich Sie, sofort den Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, ihnen und

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ • Oldenburg, Montag, den 1. August 1938 (Nr. 205)

Ausklang in Breslau



Deutsche Turner aus allen Gauen und allen Ländern der Erde jubelten Adolf Hitler zu

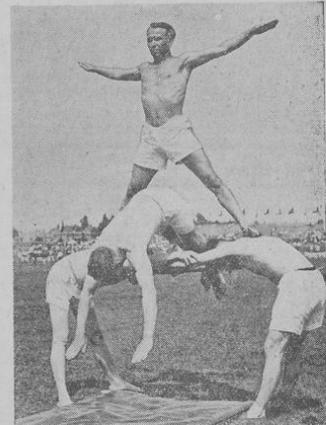
Der Festzug des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 am Sonntag war ein Erlebnis für die vielen Zehntausende, das unvergesslich ist. Männer und Frauen aus dem Reich und allen Erdteilen huldigten dem Führer und Reichskanzler in grenzenloser Liebe und Dankbarkeit. Das Bild links zeigt die Turner mit ihren Fahnen vor dem Rathaus in Breslau. Mitte: Adolf Hitler mit dem Reichsportführer auf der Tribüne während des Festzuges. Rechts: Fahnenwingerinnen stehen an der Führertribüne vorüber. (Ehert-Bilder-M.)



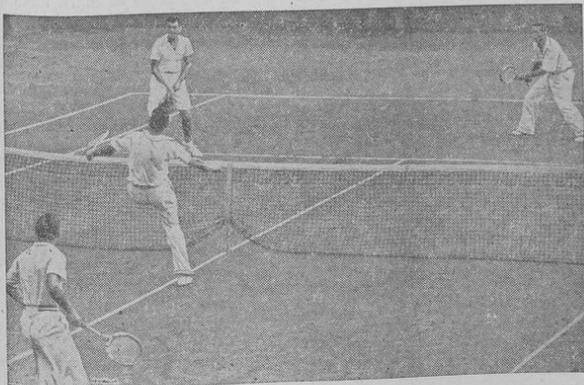
Simart wurde Fußballspieler. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem Kampf in der Schlesier-Kampfbahn (Ehert-Bilder-M.)



Der 1500-Meter-Lauf der Leichtathletikmeisterschaften in Breslau wurde nach vatendem Verlauf erst unmittelbar im Ziel entschieden. Bei den letzten 50 Metern hatte sich Wechsler (Zurhaffens-SB) an die Spitze vorgeschoben und siegte vor Schanburg (rechts)



Mitglieder einer Werkvortgemeinschaft bei der Vorführung eines originellen und schwierigen Doppelfringes (Ehert-Bilder-M.)



In der Davis-Pokal-Runde Deutschland-Jugoslawien gab es im Doppel Henkel-Metaza (im Vordergrund) und Kufeljewic-Kuncic große dramatische Augenblicke. Im Anfang lagen die Jugoslawen in Führung. Dann aber setzten die Deutschen zum Endspurt an und konnten das Doppel für Deutschland gewinnen (Ehert-Bilder-M.)



Der Sieger im Marathonlauf, Vertsch-Stuttgart, geht mit weitem Vorprung völlig frisch durchs Ziel (Ehert-Bilder-M.)

Deutschlands Tennis Europazonenieger

Henkel schlägt Pallada und holt damit den Siegpunkt gegen Jugoslawien

Nach schweren, mühsamen Kämpfen haben es unsere Daviszonenspieler auch in diesem Jahre wieder geschafft, Deutschland zur Europameisterschaft im Tennis zu verhelfen. Seit 1935 sind wir ununterbrochen im Besitz des offiziellen Titels geblieben. Das Besondere ist aber, daß wir in den letzten Jahren fast mißlos ins Interzonenfinale gelangten, während 1938 der Europazonenieg im besten Sinne des Wortes schwer erkämpft wurde gegen favorisierte Gegner! Gerade deshalb aber haben wir ein Recht uns doppelt zu freuen über unsere Spitzenpieler Henner Henkel-Berlin und Georg von Metaxa-Wien.

Der Weg zum Endsieg

Nach einem Freilos in der ersten Runde traf Deutschland in Berlin auf Norwegen, das nach beinahe gleichem Anfang - von Metaxa benötigte fünf Sätze gegen Saanes! - bisher mit 4:1 geschlagen wurde. Wenig später ging es nach Budapest. Wieder bereitete der lange Wiener einige Sorge, als er von Sabory geschlagen wurde. Die Ungarn zogen aber trotzdem mit 3:2 Niederlage. Die beiden schwersten Kämpfe fanden schließlich zum Glück in Berlin auf dem Kottbuser-Platz statt. Hier ist es für Ausländer überaus schwer zu gewinnen, und so unterlagen auch Frankreichs junge Meister mit 3:2. Mit dem gleichen Ergebnis gewann Deutschland nun am Sonntag das Interzonenfinale. Die Jugoslawen besiegten Berlin mit einer 3:2-Niederlage. Der Sieg hätte in den letzten drei Rundenkämpfen höher ausfallen können, Deutschland verzichtete auf die letzten Punkte, wenn der Sieg bereits feststand. Das Erstreuliche in den letzten Rundenkämpfen war vor allem die fälschlich sich feigernde Form des jungen Wiener von Metaxa, der durch seine ungeschickte Kampfmittel zu einem vollkommen gleichwertigen Partner Henkels wurde.

Am 5. August nach Amerika

Bereits am 5. August treten die deutschen Daviszonenspieler an Bord der „Europa“ die Überfahrt nach Amerika an. Hier findet in den Tagen vom 18. bis 20. August in Weston das Interzonenfinale gegen Australiens Streitmacht statt. Unsere Ausrichter, gegen Adrian Panice, McGrath und den jungen John Bromwich zum Siege und dann in die Herausforderungsstände gegen den Pokalverteidiger HES zu kommen, und allerdings recht schwach, da Henkel eben doch nicht in diesem Jahre in Höchstform ist. Ob unsere Daviszonenspieler auch an den Amerikanischen Tennismeisterschaften in Forest Hills oder Boston teilnehmen heißt noch nicht fest.

Die Henkel gewann

Nach dem Doppelsieg am Sonnabend fiel die Entscheidung gerade am Sonntag bereits im ersten Spiel. Henner Henkel besiegte Joseph Pallada in rund 100 Minuten 6:3, 7:5, 6:1 und brachte Deutschland damit den dritten Siegpunkt. Da von Metaxa nach den Anstrengungen der beiden letzten Tage geschont werden sollte, sprang für ihn sein junger Landsmann Metaxa. Der Berliner gewann er zwar, sondern auf Kottbuser Platz, Unbeeinträchtigt von dem Ausgang dieses Zweikampfes endete der Europazonenkampf somit mit einem 3:2-Sieg für Deutschland. Henkel trat in recht guter Form an. Sein Rechtspiel war wieder „wichtig“ variiert. Seine Vorhand kam wichtig und genau platziert. Vor allem glänzte er aber - was das Beste Zeigen für eine ansteigende Form bei ihm ist - wieder mit Aufschlag-Äffen. Pallada, Jugoslawiens großer „Ehrentitelspieler“, gewann zwar die ersten beiden Spiele, wurde dann aber verdrängt, ließ sich in seiner Verzweiflung zu Reaktanden bestreiten, wo er schließlich ganz aus dem Spiel wurde. Erst bei 5:2 für Henkel holte er sich dann das achte Spiel. Auch im zweiten Satz, als Henkel mit 0:2 und später mit 2:4 im Rückstand lag, hatte der Jugoslawe kein Selbstvertrauen mehr angesichts der kraftvollen Hüpf- und Schmetterbälle Henkels. Nach 5:4 für Henkel holte der Jugoslawe zwar noch auf 5:5 auf, gab sich dann jedoch geschlagen. Im dritten Satz führte Pallada noch einmal 1:0. Henkel wurde aber fälschlich sicherer, zeigte ein sehr schönes Rechtspiel und holte sich die nächsten sechs Spiele, obwohl Pallada im siebenten Spiel bereits mit 4:0-0 führte!

Bartali gewinnt Tour de France

Bester Deutscher Weyerling an 21. Stelle

Die Tour de France wurde am Sonntag mit dem erwarteten Siege des Italiener Gino Bartali beendet. In den Bergen spielte Italiens größter Radfahrer sein großes Können aus, holte seinen gesamten Rückstand auf und verdrängte schließlich den Belgier Verwaerde von der Spitze, um mit 13 Minuten Vorsprung Gesamtsieger zu werden und zugleich dem italienischen Radport wieder zu einem Siege im bedeutendsten Straßenrennen und Welt zu verhelfen. Die Schlussetappe, von Lille nach Paris (275 Kilometer), war ein wahrer Sturmzug für die noch im Rennen verbliebenen Fahrer, die von tausenden jubelnd begrüßt wurden. Etwa 70 Kilometer vor dem Ziel entließen plötzlich die beiden früheren Tour-de-France-Sieger Alf Wagner und Teduca und fuhren bis zum Ziel einen Vorsprung von 5 Minuten heraus, da im Sandfeld die übrigen Franzosen alle weiteren Vorzüge abstopften. Sand in Sand überführte sie auf der von 50.000 Personen besetzten Brinsendpartbahn die Ziellinie und

Japan schlug Kanada 4:1

Die beiden Vorrundenspiele der Amerikazonen fanden im Zeichen brüderlicher Unerbittlichkeit von Australien und Japan. Die Südsee-Nippons schlugen Kanada in Montreal mit 5:0 und gaben lediglich einen Satz ab in den fünf Kämpfen! Nakano besiegte am letzten Tage Murray (Kanada) 6:4, 6:3, 6:0 und Yamagishi bezwang Cameron 6:4, 6:1, 6:0.

Weißenfels überlegener Handball-Sieger

Hoher 15:5-Sieg über Hamburgs Stadtmannschaft

In der Rahnkampfbahn wurde das Handball-Endspiel der Männer ausgetragen. Jeder Gau hat zu diesem Turnier seine zwei besten Stadtmannschaften ins Feld gestellt, und so kämpften rund 40 Mannschaften um den Sieg. Die Entscheidung gewann erwartungsgemäß Weißenfels gegen Hamburg mit 15:5 (9:2) Toren.

Es war ein verdienter Sieg der Weißenfels, und zwar auf Grund größerer Schnelligkeit, weitsamigen Spiel und besserer Abwehrarbeit ihres Torwarts. Die Hantelanten waren für ihre Gegner zu langsam und beschäftigten ihre Hügelspieler zu wenig. Allerdings wurde ihr Torwart Reich beim Stande von 4:1 für die Weisheitler verletzt, so daß er in seiner Tätigkeit behindert war. Trotzdem ist aber der Sieg in dieser Höhe von Weißenfels durchaus

Auch das zweite Vorrundenspiel der Europazone des Daviszonenwettkampfs zwischen Australien und Merito ist bereits entschieden. Die „Kängurus“ holten sich auch das Doppel und führen nunmehr bereits 3:0, was gleichbedeutend mit dem Endsieg ist. Lufti-Bromwich benötigten knapp eine Stunde, um die Mexikaner Hernandez-Lopez 6:1, 6:0, 6:3 zu schlagen. Wie erwartet, treten Australien und Japan nun zur Amerikazonenfinale an.

verdient. Die Hamburger machten einen mäßigen Eindruck, obwohl sie in der Vorrundenspiele waren. Mit drei Toren brachten Werner, Sammerich und Klingler Weißenfels in Führung, ehe Theilig zum ersten Treffer für Hamburg kam. Erst nachdem Hübler, Klingler und Werner (zwei) vier weitere Tore erzielt hatten, konnte Theilig demnach vier Tore zum ersten Mal für Hamburg erzielen. Zwei Tore Theiligs wurden durch Hübler und Klingler wieder wettgemacht, so daß Weißenfels mit 15:5 gewann.

Der erste Weltrekord

der amerikanischen Leichtathleten

Es hat lange gedauert, bis die in Europa weilenden amerikanischen Leichtathleten mit dem ersten Weltrekord aufwarten. Der Wagon erfüllte endlich den großen Wunsch der Schweden und lief im Stande von 4:11 Minuten in 1:01,5 Minuten. Er übertraf damit den bestehenden Weltrekord um eine volle halbe Sekunde, sein Landsmann Ben Giffman hatte ihn 1934 ebenfalls auf einem „Europatrip“ in Oslo aufgestellt. Hinter dem in 14,2 Sekunden Fred Wolcott verbesserte Bo Didman über 110 Meter fürden mit 14,3 den schwedischen Kanadens- und Europarekord. Die amerikanischen Europareisenden liefen eine Zehntel Sekunde besser und wird gemeinsam von dem Finnen Jyötty und dem englischen Fliegerlieutenant Finlay gehalten. Weitere Ergebnisse: 200 Meter: 1. Ben Johnson (USA) 21,3; 2. Stenqvist (Schweden) 22,1. 1000 Meter: 1. Lennart Nilsson (Schweden) 2:28,3; 2. Bore (USA) 2:29,5. Kugelstoßen: Berg (Schweden) 14,99 Meter. Diskuswerfen: Zorke (Norwegen) 47,38 Meter. Hochsprung: Gruter (USA) 1,94 Meter. Stabhochsprung: Varoff (USA) 4,00 Meter, außer Konkurrenz 4,22 Meter.

Italiens Leichtathletinnen besiegt

Bei fast zu heißem Wetter fanden sich in Colombiers bei Paris die Frauen-Leichtathletinnenmannschaften von Italien und Frank-

reich zum sechsten Male gegenüber. Zur allgemeinen Ueberzeugung glückte den Franzosen durch Doppelsiege im Weisprung und 800-Meter-Lauf ein knapper Sieg von 52:51 Punkten. Die Leistungen waren durchweg mäßig.

Mauermeier kartet dreimal

Beim Leichtathletik-Länderkampf gegen Polen im Anschluß an die Deutschen Meisterschaften wurde die Mannschaft zum Leichtathletik-Länderkampf der Frauen gegen Polen aufgestellt, der am 14. August in Polen zum Ausbruch kommt. Die Mannschaft für: 100 Meter: Krauß-Dresden, Albus-Berlin; 200 Meter: Krauß, Voigt-Berlin; 80 Meter fürden: Gellus, Spingew (beide München); Hochsprung: Katten-Bremen, Friedrich-Würzburg; Weisprung: Mauermeier-München, Braß-Salznedel; Angelstoßen: Mauermeier, Schröder-Münchenheim; Diskuswerfen: Mauermeier, Sommer-Frankfurt; Speerwerfen: Gellus-München, Matthes-Berlin; Staffel (80, 80, 100, 200 Meter): Gellus, Albus, Krauß, Voigt.

Eisboden-Weltmeisterschaft in der Schweiz

Die Internationale Eishockey-Liga hat nach dem Verzicht von Schweden und Polen nunmehr endgültig die Organisation der Eishockey-Weltmeisterschaft der Schweiz übertragen. Die Spiele werden im Februar 1939 in Basel und Zürich durchgeführt.

Alles auf einen Blick

Was der Sonnabend noch brachte

Eine genallige Heerchau des Sports gab es am Sonnabend noch einmal in Dresden. Wieder wurden Laufende und aber Laufende Zeugen erbitterter Kämpfe und langwieriger Leistungen. In allen Disziplinen wurden an den vordringlichsten Stellen die besten aus der großen Zahl derer ermittelt, die mit so großen Hoffnungen nach der Landesbauhauptausschreibung kamen und nun am Rande der Kampfbahn den Entschiedenheiten der Teilnehmer die Erbfeindschaft des Spitzensportlers des deutschen Sports, Tag der Gemeinlichkeit war der Antwort. Wasseranforderungen begeisterten die Zuschauer, und noch mehr zogen die Endkämpfe der Leichtathleten alles in ihren Mann. Die Rahnkampfbahn mußte wegen Ueberfüllung geschlossen werden; aber das Tor gab nach, und wie ein Sturm ergossen sich weitere Mengen in den Innenraum. Alle wollten dabei sein, und mit Recht, denn die Kämpfe bedeuteten wirklich ein Erlebnis.

Schlag auf Schlag wurden die Meister ermittelt, und eine Leistung übertrumpfte die andere. In der ersten Runde der Doppelsprung von Hise Gellus hervorzuheben die mit 11,8 über 80 Meter fürden den Weltrekord erreichte, den 1934 die Berlinerin Ruth Engelhard aufstellte, und zudem noch Meisterin im Speerwurf wurde. Im Hochsprung war Dora Katten so überlegen wie Hise Gellus im Weisprung im Diskuswerfen. Hise Gellus holte sich auch die 200 Meter, und in der Staffelleistung die Vertretung des SC Charlottenburg. Bei den Männern wurden die letzten Meister ermittelt: im Hochsprung Weisfug mit 1,90 Meter, und in 10.000 Meter Berg in 31:31 und in 10.000 Meter Staffel der Luftwaffen-SV Berlin. Bereits am frühen Morgen starteten die Radfahrer zu ihrer einzigen Meisterschaft im 100-Kilometer-Mannschaftsfahren, die Sturmboegel Berlin gegen die fünffachen Meister Wanderer Chemnitz heimbrachte. Die Schwimmer tummelten sich im nassen Element. Ernst Wien wurde Wasserballspieler, und Schellen stellten die Gewinner der Schwimmstaffel. Im Fußball lief die Turnierfeier, wie erwartet, an der Gau Ostmark mit einem 4:1 über Niederjassen, die sich als beste altdeutsche Mannschaft bis ins Finale kämpfte. Die Torfunde sah die Sachsen in Front. Zuerstlerieg im Vas 8:6 a 11 wurde der 1933 Bismarck. Unter den 40 5 a n d 5 a 11-Stadionmannschaften erzielte schließlich die von Weißenfels als die beste; und bei den Gruppen spielen zum Elberfeld-Wettbewerb im Fodas beide Sachsen mit 1:0 über Bayern siegreich und fecht damit als erster Vorkampfbundes Teilnehmer des diesjährigen Wettbewerbs fest. Ungeschlagen besiedete Schellens Eis bei Frauen-Pokaltourneen.

Hjden Borg schlägt alles

Schweden zur Zeit erfolgreichster Schwimmer ist der kaum 20 Jahre alte Hjden Borg, ein Namensvetter des großen Arne. Nach seinem Siege über 400 Meter Kraul, die er in der Planktation Zeit von 4:45,0 gewonnen, holte er sich die 200 Meter Kraul in 2:15,5 und die 100 Meter Riden in 1:10,1. Bestmann liegt bei den Schwedischen Meisterschaften in Stockholm auch über 400 Meter Brust, und zwar in der neuen Landesrekordzeit von 6:00,4. Den deutschen Weltrekord über diese Strecke hält Arur Heina-Glabbed mit 5:43,5 Minuten.

Wiener Fußballkunst unerreicht

Niederrachens Gaumannschaft nach heftiger Gegenwehr 1:4 (0:2) geschlagen

Endspiel in 70 Minuten

Unter ganz seltenen Umständen wurde am Sonnabend die Endrunde des Fußball-Gaumannschaftsturniers ausgetragen. Schon lange vor Beginn des Spiels zwischen Ostmark und Niederrachen war die Schiefer Kampfbahn von 50.000 Zuschauern ausverkauft. Als dann aber noch 20.000 Menschen durch das Ehrenrot brachten, der Spielplatzrand mit einer riesigen, lebendigen Mauer umgeben und die Tribünen überfüllt, war im weiten Rand eine Stimmung geschaffen, die an die Nerven der Spieler höchste Anforderungen stellte. So kam es, daß der mit so großer Spannung erwartete Kampf mit einer Stunde Verspätung begann und nur über zweimal 35 Minuten, ohne Pause, führte.

In diesem Szenefeld fand sich die frühere österreichische Nationalität weitaus besser zu recht. Hier trat ihre in schwereren internationalen Kämpfen bewährte Routine klar zutage und gab schließlich auch den Ausschlag für Sieg und Niederlage. Niederrachen, das durch seine prächtigen Leistungen in den Vorkämpfen dieses Endspiel zu einem Kampfbühnenklaren Favoriten gemacht hatte, wurde einwandlos geschlagen. Die Wiener zeigten ein technisch sehr gutes Spiel, kämpften bis zur sicheren 4:0-Führung, um in den letzten Minuten zu spielen und ihr großes technisches Können zu demonstrieren. Fünf schöne Tore...

Schon nach drei Minuten heißt es 1:0 für die Ostmarkler. Der rechte Flügel Geiter-Sabnemann ist gut durchgekommen, flankt zu Neumer, der zwischen Schulz und Ditzens eine Lücke entdeckt und unbehaltet einschleift. Die Niederjassen sind in ihren Mitteln zwar primitiver, erzwingen aber durch Schmelz und Schnelligkeit offenes Feldspiel. Beiden Mannschaften macht der sehr harte, glatte Boden zu schaffen. Eine große Chance hat der Duerlatte abprallt, Wilsons Nachschuß aber in der 10. Minute von Geita auf der Torlinie abgewehrt wird. Die technische Ueberlegenheit setzt sich durch. In der 33. Minute erzielt Stroch bei 2:0. Eine Mißtor, das oben schießt Sabnemann ein drittes Tor, das aber wegen „Abseits“ nicht anerkannt wird. Ein Strafstoß wird in der 36. Minute - Wagner war gelegt worden - entschieden den Kampf. Stroch, der an Stelle von Eindeklar dem Wiener Sturm wieder Antrieb gibt, verwandelt zum 3:0. Eine schöne Einzelleistung Sabnemanns führt in der 40. Minute zum 4:0. Mit diesem Vorsprung gehen sich die Wiener zufrieden. Sie spielen nur noch, kämpfen aber nicht mehr. Die Dämmerung bricht herein, es ist schwer, dem Ball noch zu folgen. Die Zuschauer verlassen sich die Kampfbahn, als Niederrachens Halbtier Willen nach möglichem Durchbruch in der 64. Minute das Ehrenrot erzielt. - Die Mannschaften stellen sich dem

Wiener Schiedsrichter Jaager in folgenden Aufstellungen:
Ostmark: Wagner; Geita, Schmaus; Wagner, Hoffbeier, Stommal; Geiter, Sabnemann, Stroch, Neumer, Pesser.

Niederrachen: Kloth; Ditzens, Stroch; Haber, Schulz, Bergmann; Klotter, Pöbler, Wainzinger, Willen, Heremann.

Wiener Niederlage in Budapest

Am ersten Tage der internationalen Budapester Interregatta kamen die Wiener Vereine zu einigen schönen Siegen. Die Substanten der Unibersität Erford konnten sich dagegen nicht durchsetzen. Ergebnisse: Junioreneriner: 1. Grabung (Glaben) 7:19. 2. Wague (Ungarn) 7:22. Junioreneriner: 1. AC Donau Wien 6:17,5. 2. MAC 6:20. Vierer m. St.: 1. Ujpest 6:50,5. 2. Via-Wien 6:58. Vierer o. St.: 1. Rannow 6:30. 2. Ungaria 6:37. 3. Erford 6:44. Vierer m. St., Füllg-Ginnernngsrennen: 1. Ujpest 6:39. 2. Rannonia 6:42. 3. Ungaria, 4. Erford.

Bahnmann nicht zu schlagen
Weltermeister Bodmann hat gegenwärtig keinen ebenbürtigen Gegner unter den internationalen Dauerfahrern. Das bewies sein neuer, bei Tropenhitze errungener Sieg im Goldpostel von Berlin auf der Olympiabahn. Anfangs hatte Schön das gefamte Feld überhand, aber im der zweiten Hälfte des Rennens setzte ihm Bodmann energisch nach und ging nach dem 74. Kilometer noch einmal an die Spitze, die er bis zum Schluß nicht mehr abgab.

Richter unterlag Gerardin
Der große Hügelerkampf auf der Wiener Brunnendbahn führte im Endlauf erneut Weltermeister Gerardin, Richter und den schnellen Franzosen Gerardin zusammen. Gerardin konnte nach Kampf knapp gewinnen, während Richter erneut Scherens hinter sich ließ, nachdem er in der Voreinstellung den französischen Meister Chailoff geschlagen hatte. Den Endlauf der Zweiten gewann Richard vor Gattior und Sego.

Gute Möbel kauft man preiswert auch geg. Ehestands-darlehen im Oldenburg-Möbelmagazin bei Hermann Heiligengeiststr. 32

Neue Sterne bei den Leichtathleten

Am Sonnabend gab es Ueberraschungs- und Nachwuchstriege

Zavoritenfliege bei den Frauen

Die leichtathletischen Entscheidungen am Sonnabendmorgen zogen wieder gewaltige Zuschauermassen zur Rabenlaufbahn, die lange vor Beginn der Wettkämpfe gefüllt werden mußte, aber dennoch das Ansehen der Leichtathleten bei den Zuschauern nicht minderte. Die 25.000 Zuschauer, die die Wettkämpfe sahen, nahmen an der Reihe der Ueberraschungen teil. Wieder gab es ganz wunderbare Kämpfe, die von der sehr begeisterungsfähigen Menge mit Begeisterung verfolgt wurden.

Mehlschloß Ueberraschungstriege

Nach anfänglicher Führung des Wittenbergers übernahm Schaumburg in der zweiten Runde die Spitze, gefolgt von Fabo, Böttcher und Ströbenreuther. Die 400 Meter wurden in 60,3, die 800 Meter in 2:07,6 durchlaufen. Schaumburg ging bereits als Erster in die letzte Runde und konnte, 200 Meter vor dem Ziel, einen Angriff Fabos sicher abwehren, als dieser der bisher noch höchste Berliner Mehlschloß aufkam und in den Endkampf der beiden eintrifft. Schaumburg, der sich zu früh ins Ziel werfen wollte, wurde von dem überaus gut gelaufenen Mehlschloß am Ziel vorbeigefahren. Einen halben Meter dahinter stürzte Fabo ins Ziel. Alle drei blieben glatt unter 3:37.

Münchens große Hindernisläufer

In Abwesenheit des Olympiasiegers Doberbert, der sich beim Berliner Abendportfest verletzt hat, war das Rennen zu einer offenen Sache geworden. Die beiden Münchener Rahn und Heim wechselten mehrfach in der Führung, bis Rahn zwei Runden vor Schluss unglücklich die Spitze nahm und einen sicheren Sieg herauslief.

200-Meter-Schloß

Das erste 200-Meter-Rennen wurde durch den ersten Mann entschieden, dessen Lauf, wurde in Dresden bewiesen. Ledig als Starter der DSC-Berlin gewann einen derart großen Vorsprung, daß selbst die Klaffspringer der Frankfurter Eintracht, die Zielverteidiger, zum Schluss nur noch zum zweiten Platz aufzulaufen konnten. Die 41,9 des DSC sind sehr beachtlich.

Kampfer vor Wotapel und Schröder

Mit einer Vorlaufzeit von 48,78 Meter gewann Kampfer den Titel im Distanzrennen. Schröder blieb in der Entscheidung bei 46,40 Meter hängen und wurde gar noch von dem Wiener Wotapel überholt. Sieberts Wurf von 46,29 Meter beweist, daß der Hamburger fast im Sommer ist.

Sterbliche 10.000 Meter

Ein herrliches Rennen waren die 10.000 Meter. Zunächst wechselte die Führung häufig. Der Wiener Wotapel, der den ersten Platz färglich machte, fiel bei 5000 Meter, die in 15:39 zurückgelegt wurden, zurück. Trotzdem war die Spitzegruppe hier noch auf Mann stark. Verahin, Schönrock-Wittenberg und Eberhardt-Berlin forderten sich dann vom Feste ab und machten das Rennen unter sich aus, während Wotapel aufgab. Der Dresdener lieferte sich einen wilden Endkampf, den Berg nach gegen Schönrock und Eberhardt für sich entschied.

Zufnahme stets vornehm

Die 4mal 400-Meter waren eine recht einseitige Angelegenheit. Mit Ausnahme des ersten Laufs, führte der Zufuhrer Wotapel-Berlin händig. Die Charlottenburger waren immer Zweite, während St. Hölting als Schlussmann des Dresdener auf den dritten Platz brachte.

Drei Mann sprangen 1,90 Meter

Weinböf und Martens, die beiden alten Gegner, schieden in der Hochsprungentscheidung überraschend einen dritten Mann, den Potsdamer Langhoff, der beim dritten Versuch 1,90 Meter bewältigte, während sie beide es schon beim ersten Versuch getan hatten. Höber aber ging es nimmer. Da Weinböf die geringste Gesamtzahl von Versuchen hatte, wurde der Kölner abermals Meister.

Krauß auch 200-Meter-Meisterin

Am Vorjahr gewann die Schwimmerin Willenbacher die 200-Meter-Meisterschaft. Diesmal wurde sie nur Fünfte. Der Titel wurde der Dresdenerin Käthe Krauß in 2,7, also nur einer Sekunde über ihrem Rekord. Die Charlottenburgerin Volat, die zum Schluss etwas aufnahm, wurde in 2,4 Zweite.

15 Springerinnen über 1,45 Meter

Erkannlich der gleichmäßig hohe Standard unserer Hochspringerinnen, von denen, wie erwartet, die Hildesheimerin Dora Kasten erneut die Krone errang. Mit 1,60 Meter bewang sie die Zweite, die Würzburgerin Friedrich, mit 1,57 Meter. Dahinter folgten vier Springerinnen mit 1,53 Meter. Weiter hatten 15 Springerinnen 1,45 Meter bewältigt.

Via Gelius stellt Weltrekord ein

Die Münchenerin Gelius erloschte im Endlauf der 80-Meter-Hürden den besten Start, was aber erst in dem Augenblick gesichert, als die Zielverteidigerin Tempe an der vorletzten Hürde stolperte.

CC-Frauen am Schnellsten

Käthe Krauß brachte als zweite Käuferin des Dresdener CC ihre Farben in Front, doch reichte das Können ihrer Nachfolgerinnen nicht aus, die Spitze erfolgreich gegen CC und Eintracht-Frankfurt zu verteidigen. Die Frankfurterinnen wurden 30 Meter vor dem Ziel von der prachtvoll punktenden Dörfler überholt. Die 49,2 der Zielverteidigerinnen sind ausgezeichnet.

Nach einmal Via Gelius

Die Münchenerin Via Gelius schrieb sich am Sonntag bei den Weitschritten noch einmal im Siegerliste ein. Mit 42,30 Meter gewann sie das Speerwerfen sicher gegen die Göttingerin Eberhardt, die auf 43,80 Meter kam. Ver-

teigte die Zielhüterin ihre Würde also erfolgreich, so kam die Meteorhüterin Krüger mit 40,81 Meter nur auf den 5. Platz.

Gisela überlegen wie nie

Mit unvorstellbarer Überlegenheit verteidigte Gisela Mauermayer ihren Titel im Diskuswurf. 48,17 Meter weit schleuderte die Münchenerin das Gerät und übertraf damit die Zweite dieses Wettbewerbs um bald 7 Meter!

Männer

1500 Meter: 1. Mehlschloß-Berlin 3:56,4; 2. Schaumburg-Berlin 3:56,4; 3. Fabo-Zogau 3:56,8; 4. Dörfling-Gamburg 3:57,4; 5. Ströbenreuther-Kaugburg 3:59,6; 6. Droschel-Weißig 3:59,8.
3000 Meter Hindernis: 1. Rahn-Berlin 9:25,2; 2. Heim-München 9:29; 3. Eberhardt-Berlin 9:30; 4. Berg-Weißig 9:30,3; Baumgärtel-Weimar 9:34; 5. Wilhelm-Zugart 9:43,6.
4mal 100 Meter: 1. DSC Berlin 41,9; 2. Eintracht Frankfurt 42,3; 3. Hoff-WW Mannheim 42,5; 4. Wittenberg 42,7; 5. Hölting-Berlin 42,7; 6. Langhoff-WW 43,1. DSC lief mit Ledig, Böttcher, Metzerowicz und Schramm.
1000 Meter: 1. Kampfer-Berlin 48,78 Meter; 2. Wotapel-Berlin 49,1; 3. Schröder-Berlin 49,40 Meter; 4. Eberhardt-Berlin 49,29 Meter; 5. Janßen-Berlin 49,20 Meter; 6. Schulz-Berlin 49,78 Meter.
10.000 Meter: 1. Berg-Berlin 31:31; 2. Schönrock-Berlin 31:31,6; 3. Verahin-Berlin 31:33,4; 4. Gehardt-Berlin 31:46,5; 5. Semogel-Patenberg 32:08; 6. Göttinger-Berlin 32:17.
4mal 400 Meter: 1. Krauß-Berlin 2:10,3; 2. Willenbacher-Berlin 2:10,3; 3. Willenbacher-Berlin 2:10,3; 4. Willenbacher-Berlin 2:10,3; 5. Willenbacher-Berlin 2:10,3; 6. Willenbacher-Berlin 2:10,3.

Zwei schöne Wasserballspiele im Strandbad

Dänabrid gewinnt das erste Spiel 5:0 (3:0) — Oldenburg im zweiten Spiel nach tapferer Gegenwehr 3:1 (2:0) unterlegen.

800 Zuschauer

Bei herrlichem Sonnenschein konnte der Oldenburger Schwimmverein gestern seine beiden Wasserballspiele gegen den Schwimmerverein „Neptun“ Dänabrid durchführen. Im ersten Spiel handelte sich beide Mannschaften um Platz gegenüber.

Das 2. u. d. d. Kap-Taubmann, Schürmann, Thörner-Schaper, Wöhrndorf, Johannsmeyer, Oldenburg: Wänsig-Biermann, Wolgast-Gustke-Meinecke, Ehlers, Horns.
Gleich zu Beginn konnte Dänabrid mit seinen Schwimmern nur durch, sie haben sich sofort richtig eingestellt und bringen ihre Kraft richtig zur Geltung, und schon nach Johanssmeyer für Dänabrid völlig freispielen in der 1. Trefser buchen, Derselbe Spieler erzielt das 2. Tor. Oldenburg findet sich dann etwas besser, aber der Sturm ist mit seinen Schüssen zu harmlos. Das Spiel der Oldenburger wird gegenüber dem des Gegners teilweise recht harmlos. Beim Stande von 2:0 werden die Seiten gewechselt. Immer wieder rennen die Dänabridler gegen das Tor der Oldenburger, aber die Verteidigung kämpft verblissen. Vorne im Sturm wird viel zu viele abgegeben, Meinecke und auch Horns trauen sich keinen richtigen Schuß zu, Ehlers wird scharf abgedeckt und seine beiden Schüsse gehen nicht auf sein Ziel ein. Schürmann, Wöhrndorf und Schaper bringen das Endresultat von 5:0 zustande. Das 5. Tor wurde unglücklichweise von Wolgast noch ins eigene Tor geleitet.

Gut Heil Uebergen Schlagballspieler

Was die Sommerspiele brachten

Am drei Tagen herrschte auf den Nebenplätzen ein riesiger Spielbetrieb im Fußball, Handball, Ringen und Schlagball. Am Sonnabend wurden die Endspiele durchgeführt, die folgende Sieger ergaben: Fußball A: 2:3; B: 2:1; C: 2:1; D: 2:1; E: 2:1; F: 2:1; G: 2:1; H: 2:1; I: 2:1; J: 2:1; K: 2:1; L: 2:1; M: 2:1; N: 2:1; O: 2:1; P: 2:1; Q: 2:1; R: 2:1; S: 2:1; T: 2:1; U: 2:1; V: 2:1; W: 2:1; X: 2:1; Y: 2:1; Z: 2:1.

Erste Großdeutsche Alpenfahrt

Die Sieger marschieren auf

Den Abschluß der ersten Großdeutschen Alpenfahrt bildete am Sonntag der Aufmarsch der Teilnehmer zur Preisverteilung. Vor dem Rathaus in Wien sprach der Führer des deutschen Kraftsports Rorff über die Bedeutung der Alpenfahrt für die Entwicklung der Alpenfahrt, die die Groß-Deutsche Alpenfahrt für die Erringung einer Weltmeisterschaft von 200 erzielte nicht weniger als 160 Fahrer am Sonntag in der 1700-Kilometer-Fahrt gefahrt. Außerdem gab es für

Französischer Doppelsieg im Braunen Band

30.000 haben das größte rennportliche Ereignis Deutschlands in München-Miem

Antonym vor Vatelior und Vlasius

Zum fünften Male fand am Sonntag in München-Miem die Entscheidung um das Braune Band von Deutschland an. Noch eine weitere Steigerung war in diesem Jahre zu bemerken. Fünf erstklassige Ausländer waren zum Kampf um die wertvolle Trophäe als Gegner der deutschen Spitzenklasse nach der Hauptstadt der Bewegung entsandt worden. Vlasius vermochte seinen blühenden Triumph aus dem Vorjahre nicht wegzulassen. Zwei Franzosen machten diesmal das Ende unter sich aus. Antonym, der dritte aus Frankreichs Derby, gewann unter A. Zuder nach einem schnellen Endkampf knapp gegen Vatelior und Vlasius, der sich von der starken deutschen Sprintmacht erwartungsgemäß als Vetter erweist. Mit 11 Ra Cha endete ein weiterer Franzose vor Alendriker.

Prachtvolles Wetter ließ diesen großen Tag Münchens vollumfänglich gelingen. Schon Stunden vorher waren die fahnenge schmückten Anlaufstraßen nach Miem von Autos und menschlichen Verkehrsmittelem überfüllt, und auf der Bahn selbst herrschte ein beständiges Gedränge. Selbst herrliche 30.000 Zuschauer mögen diesem großen rennportlichen Ereignis beigegeben haben, unter ihnen Reichsminister Seidls Staatsminister Adolf Wagner und Reichspräsident Dr. Dietrich, der sich von der Zofenstaffel von Westfäligen stand vor den Zofenstaffel und der Entschluß war förmlich belagert, als

den Befehl jeder Wertungsgruppe das „Gelbes Band der Deutschen Alpenfahrt“, der neben seiner „Goldenen“ die höchste Gesamtanzahl bei den Sonderprüfungen erreicht hatte. Mit der höchsten Auszeichnung, dem „Deutschen Alpenpokal“, wurde der DSC in der Gruppe Schwaben und in der Gruppe Bayern-München ausgezeichnet. Bei den Zofenstaffelritten war die Reichsführung II, die den Sektoren war die Deutsche Reichspolizei erfolgreich. Das „Gelbes Band der Alpenfahrt“ erzielten: Solomontoräder 250 cm: 1. Rorff-Berlin 2:10,3; 2. Willenbacher-Berlin 2:10,3; 3. Willenbacher-Berlin 2:10,3; 4. Willenbacher-Berlin 2:10,3; 5. Willenbacher-Berlin 2:10,3; 6. Willenbacher-Berlin 2:10,3; 7. Willenbacher-Berlin 2:10,3; 8. Willenbacher-Berlin 2:10,3; 9. Willenbacher-Berlin 2:10,3; 10. Willenbacher-Berlin 2:10,3.

Doppelfliege Hog Laesbestimmung

Sonntags-Hogbetrieb auf der Rhön

Auf der Waffertuppe herrschte am Sonntag Hochbetrieb. Zu Tausenden waren die Zuschauer gekommen und wohnten dem Start der vielen Segelfluggesetze bei. Nach allen Himmelsrichtungen wurden die Zielfeldentwürfe geflogen. Die Tagesbestimmung wurde überlassen von einem Schwebler, der die Berliner Bergans-Gruppe landete nach 234 Kilometer bei Urm. Pränigam-Dresden und Hofmann-Berlin setzen nach 225 Kilometer bei Hagensburg auf. Gleichfalls im Zielfeld kam Rudolph-Dresden bis Rhön (220 km), Haase-Berlin bis Bonn (198 km), und Wegmann-Berlin bis Kreuznach (190 km). Der Sieger der Berliner Gruppe nach seiner Heimat ansetzte und landete nach 216 km. Die Gesamtanzahl der Teilnehmer betrug rund 6000 Kilometer, so daß bei der „19. Rhön“ die 50.000 schon bald überschritten werden können.

Krauken in Frankfurt a. M.

Im Rahmen des Frankfurter Großstadtfestes wurde ein internationales Luftrennen durchgeführt, an dem auch Rorffsberger Generalleutnant Christmann und Generalmajor Uebermann teilnahmen. Um einen Ausgleich unter den verschiedenen starken Maschinen zu schaffen, wurden die beiden Wettbewerber auf einer Dreiecksstrecke mit Vorgabe geflogen. Die beiden Teilnehmer mußten sich Wendenpunkte überaus geschickt. In der 1. Klasse gewann Rorffsberger, Hans Ruhn auf der neuen Arabo R 79, mit der in den letzten Wochen fünf internationale Klassenrekorde aufgestellt wurden, vor Rorffsberger. In der 2. Klasse gewann Rorffsberger, Hans Ruhn auf der neuen Arabo R 79, mit der in den letzten Wochen fünf internationale Klassenrekorde aufgestellt wurden, vor Rorffsberger.

Ferenzvaros im Nitrova-Pokal-Geschieß

Yventus Turin 0:2 geschlagen.
Vor 25.000 Zuschauern wurde am Sonntag in Budapest der erste Geschießwettbewerb der diesjährigen Nitrova-Pokal-Begegnung ermittelt. Ferenzvaros, Ungarns Fußballmeister, besiegte Yventus Turin im Rückspiel mit 2:0, 0:0, und kam somit durch ein Gesamtergebnis von 4:3 zum Endvorschlag. Stimmlich angefeuert durch die Zuschauer lieferte Ferenzvaros ein prächtiges Spiel. Es dauerte aber bis zur 70. Minute, als Szabo, der jüngere Bruder des gefestigten Mittelstürmers, das Führungstor schloß. Erst fünf Minuten vor Schluss fiel der Entscheidungstreffer.

Deutscher Segelflieger in Sandhamn

Nach mehrwöchiger Dauer wurde am Sonntag die alljährlich in Sandhamn (Schweden) stattfindende internationale Starboots-Regatta entschieden. Der Sieg fiel an das deutsche Boot „Begulus“ mit 75 Punkten. Zweiter wurde „Calore“ (Safata-Italien) mit 69 Punkten und „Sunshine“ (Schweden) mit 60 Punkten.

Schorff gewann das „Braune Band“ des Springports

Mit einem Kanonenspringen wurde am Sonnabend das Springen um das Braune Band des Springports abgeschlossen. Der treue Schorff, der bereits einmal das deutsche Springband in Hamburg gewann, konnte unter dem Kommando der H-Hauptreiterschule München, Stabsreitführer Hermann Frey, seinen zweiten ganz großen Erfolg feiern. Im ersten und zweiten Tage an der Spitze der Gesamtwertung, wurde der Wallach am dritten Tage von Vlasia verdrängt und sicherte dann im Kanonenspringen endgültig den Gesamtsieg. Zwar machte er im Schlussspringen vier Fehler, aber Vlasia hatte dazu noch einmal verwehrt und somit ihr Konto mit sieben Fehlerpunkten belastet, so daß Schorff mit 29 Fehler immer noch Vetter aus den vier Wettbewerben vor Vlasia (22) und dem Olympia-Zweiten Delfis (23) war. Das Schlussergebnis: Braunes Band des Springports: 1. Schorff (H-Staf. S. Frey) 29 Fehler; 2. Vlasia (H-Staf. S. Frey) 22 Fehler; 3. Delfis (H-Staf. S. Frey) 23 Fehler; 4. Delfis (H-Staf. S. Frey) 23 Fehler; 5. Vlasia (H-Staf. S. Frey) 23 Fehler; 6. Vlasia (H-Staf. S. Frey) 23 Fehler; 7. Vlasia (H-Staf. S. Frey) 23 Fehler; 8. Vlasia (H-Staf. S. Frey) 23 Fehler; 9. Vlasia (H-Staf. S. Frey) 23 Fehler; 10. Vlasia (H-Staf. S. Frey) 23 Fehler.



Blaue Jungens in der Tropenuniform der Kriegsmarine beim Einmarsch in die Schletterkampfbahn



Am Freitagnachmittag gegen 11.15 Uhr liegt die dänische Schwimmerin Jenni Kammergaard... (text continues)

Virtensfelder Abend in Oldenburg

Die in Oldenburg bestehende Vereinigung der Virtensfelder und der Freunde des Virtensfelder Ländchens folgte am Sonntagabend einem Rufe der „Ennlarer-Kommission“ zu einem Pfei-

ARBEIT UND WIRTSCHAFT Handelstell der „Oldenburger Nachrichten“

Die privaten Bauparallelen im zweiten Vierteljahr 1938

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Fragebogen-Bauparallelen konnten die 39 privaten Bauparallelen des alten Reichsgebietes im 2. Vierteljahr 1938 Bauaufträge (einzelne, Erhebungen und Wieder-

Bremen, Adria ausg. 29.7. von Samson n. Trabzon... (text continues with shipping news)

nach Hamburg - Sophie Richters beim. am 24.7. auf Sonntag nach Zabang - Ursula Richters...

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Regalia Südamerika/Edoafrika 28.7. Sao Francisco de Sul n. Santos... (text continues with shipping news)

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Gauka“, Bremen, Alentejo 29.7. von Rangoon n. Antwerpen... (text continues with shipping news)

Märkte... (text continues with market news)

Steuerkalendar August 1938

- 5. August: Lohnsteuer und Wehrsteuer für die Zeit vom 16.7. bis 31.7. 1938. 10. August: Umsatzsteuer - Steuererklärung und Vorauszahlung für Juli. 15. August: Vermögungssteuer - Vierteljahrssatz laut letztem Vermögenssteuerbescheid.

Freispruch nach erfolgreicher Revision beim Reichsgericht

Am 4. Juni 1938 hatte sich ein Verkehrsunfall auf der Kloppenburger Straße ereignet. Ein Hanomag-Wagen war gegen Miernacht in einige vor ihm gehende Fußgänger hineingefahren, von denen drei Schädelverletzungen und Schenkelverletzungen davongetragen hatten.

Was die Behörden anordnen

10.40. Garnhofstraße 11.10. Jever 13.30. Reichs 13.50. Zettener Allee 14.00. Federkissen 14.50. Garmis 15.00. Friederichsallee 15.40. Böhren 16.00. Kaiserhof 16.30. Engenwarden 17.00. Heberwarden 18.00. Altenfeld 18.20. Am Freitag, dem 19. August 1938: Beginn 8.00 Uhr, Langenerode 8.15, Schaaf 8.30, Etzel 9.00, Jorderberg 9.15, Jade 9.40, Eddelohden 10.00, Schmeiburg 10.30, Schmei 10.50, Seefeld 11.30, Edermann 11.40, Rurbaue 11.50, Waddens 11.50, Edermann 12.00, Waddens 12.00, Waddens 12.00. Am Sonntagabend, dem 20. August 1938: Norderkanten 8.30 Uhr, Solwarden 9.15, Oostmann 9.45, Friedrichsallee 10.00, Neufeld 10.30, Diderichs 11.00, Allee 12.00. Die Richter, die von einem der vorlesenden genannten Denkmale am Vorfrühlingstage über ein Wägen alle Räder im Besitz haben und nicht über 15 Stunden von dem nächsten Dorfamt entfernt wohnen, werden hiermit aufgefordert, diese Räder, aus diejenigen von den nicht eingetragenen Rädern, in einem der angegebenen Termine zusammen mit der Mutter zur Bezeichnung vorzuführen oder in Verbindung mit der Bezeichnung für die Räder für die Denkmale unter Angabe der Bezeichnungsrunde zu entlassen. Gegen diejenigen Richter, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, können Ordnungsgeldstrafen bis zu 40 RM in Einzelfällen erkannt werden. Oldenburg i. L., den 26. Juli 1938. Der Leiter: Bernh. Meyer, Bundesdenkmalamt, Oldenburg. Unter den Mitgliedern des Friedrichsallee 8.00, Hanfhaufen, die die Mutter und Klauenstücke ausgeben. (Text continues with more details)

Südliche Oldenburg, Abteilung A für Denkmale... (text continues with administrative notices)

Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß es als nicht erwiesen anzusehen sei, ob der Angeklagte nicht doch abgeblendet gehabt habe, und daß die Ursachen für den Unfall ganz wo anders zu suchen seien. Der Angeklagte wurde daher auf Kosten der Reichsstaatskasse freigesprochen.

Weißes Segel, Wind und Sonne Kleines Stimmungsbild vom Zwischenahner Meer

Zwischenahner Meer, Dreierbergen und alles, was dazwischen liegt, haben gestern ihren großen Tag gehabt. Es ist doch erstaunlich, wie das Wasser den Menschen anzieht. Das Ufer des Zwischenahner Meeres war gestern wirklich das fröhliche Lager aller Erholungssuchenden des weiten Umkreises. In den Restaurants, die von der Küste des Wassers profitierten, schlug man sich um die Plätze, die Vabeglegenheiten hatten Massenbetrieb, und die Dampfer glitten mit der Fülle ihrer Menschenfracht reifen Trauben. Dazu hatte das Wasser denn noch seinen besonderen festlichen Betrieb: Segel, Motor, Paddel- und Ruderboote stöhnten oder schipperten da mehr oder minder gemütlich durcheinander.

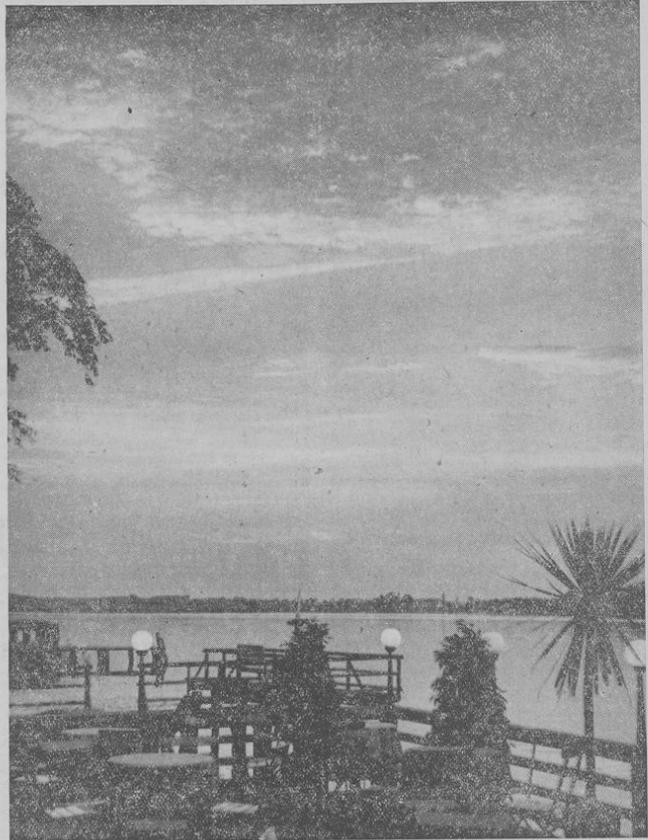
Es war aber auch wirklich etwas los, was die wasser- und seefahrtstrendigen Oldenburger in hellen Scharen zum Zwischenahner Meer trieb: eine Segelregatta wurde gestartet. Sie hat schon eine nette Tradition, und nach der bislang nie vorhandenen Zahl der Boote und der guten sportlichen Leistungen des gestrigen Tages darf man mit Recht erwarten, daß diese alljährlich stattfindende Regatta eine steigende Bedeutung sowohl nach der sportlichen Seite wie auch nach der der Anteilnahme des Publikums erfährt.

Als auf dem Kommando des um 16 Uhr der rote Startball fiel und der Pistolenschuß das Signal gab, schoben sich die ersten vier Boote der C-Klasse in verheerend langsamem Tempo über die Startlinie. Es war eben eine Affenschlauke. Die Verantwortlichen machten ein mehr als launiges Gesicht und tamen zu dem Entschluß, die Regatta abzublauen, um sie am nächsten Sonntag wiederholen zu lassen. Aber da waren ein paar südländische See- oder besser Meerbären dazwischen, die schnüffelten in der Luft herum, zeigten auf ein paar Bößchen am Horizont und meinten, man solle ruhig ein kleines Stündchen warten. Und sie haben recht gehabt. Noch keine halbe Stunde war vergangen, da kauselte sich die bis dahin spiegelglatte und träge Fläche schon hier und da unter den ersten Windstößen, und als dann eine weitere Viertelstunde verstrichen war, da leuchteten die ersten Regattaköpfe: Segelwetter, wie es im Buche steht. Wie nett und gemütlich standpunkt hoch an. Da zieht man eben die weichen Laten hoch, läßt

den lieben Gott seinen mehr oder minder frischen Wind hineinblasen und kommt dadurch eben mehr oder minder schnell vorwärts — viel Zeit und viel Wind, das gibt eben die Schnelligkeit. So oder ähnlich sind die Ansichten der blutig-laienhaften Binnenländer. Aber wie anders sieht es in der Praxis aus. Wer gestern mit offenen Augen die mit schäumender Bugwelle dahingehenden Boote in der Regatta verfolgt hat, der konnte erkennen, daß Segeln nicht nur ein wirklicher Sport ist, der Mut, Geschicklichkeit, Kraft und blitzschnelles Erfassen der oft in Bruchteilen von Sekunden sich verändernden Situationen ist, sondern eine regelrechte Kunst, die ein angeborenes Talent voraussetzt. Denn so ein Wind bläst nicht immer in der gleichen Stärke und nicht immer aus derselben Richtung. Da heißt es urplötzlich das Ruder herumwerfen.

Da muß in Sekundenbruchteilen bei plötzlich auftommender Bö ein Reff gelegt werden; um nicht kieloben an Land zu jumpen, da muß man nicht nur auf den Segner achten, der einem in des Wortes ursprünglicher Bedeutung den Wind aus den Segeln nehmen kann, sondern auch auf die knatternde Windfahne am Mast. Da heißt es, wie ein Schießhund aufzupassen beim „Klar zum Wenden“, um an der Weite kein Terrain zu verlieren, da gibt es unter den gleichen Wind- und Streckenverhältnissen so und soviel Möglichkeiten, vorwärtszukommen, und es gehört schon viel Erfahrung, genaue Kenntnis des Bootes, und wohl am meisten ein tüchtiges Fingerfertigkeitgefühl dazu, hier die beste herauszufinden. Da gibt es Anwind- und Vorwindstrecken, da gibt es Kreuzschläge und Halbwindsummander, und alle diese sind oft und oft verändernden Möglichkeiten und Gelegenheiten verlangen eine stets wechselnde Einstellung und eine bis aufs kleinste eingetrimmte Mannschaft mit Herz und Nerven, mit Mut und wachamen Augen.

Und das alles war gestern so schön dori zu sehen, spannend und stimmungsvoll zugleich. Ein herrliches Bild, die in Reihlinie oder nebeneinander unter dem Winddruck dahinjagenden Boote, denen das Wasser über die Bordwand rauschte. Sonne, Wind und weißes Segel — sie gehören nun einmal zusammen, um das vollendete Bild bewegtester Harmonie zu schaffen.



Das andere Gesicht des Zwischenahner Meeres: Dämmerstimmung zwischen Tag und Dunkel. Der Wind ist zur Ruhe gegangen und mit ihm die Segler und die Ruderer. An den Ufern blinken die Laternen auf und verwehte Klänge der Kapelle gehen über die Wellen.

Der Verlauf der Zwischenahner Regatta

„Schwalbe“ erste Niederlage durch „Windhund“

Herrlicher Sonnenschein, aber kein Segelwetter, wenigstens anfangs nicht, als man um 16 Uhr die Boote der C-Klasse auf die Meise schickte. Langsam trocken sie dahin. Aber dann änderte sich mit einem Schläge das Bild. Die schneidigen Segler schossen heran, um sich zu orientieren. Der Zeitball stieg langsam auf das letzte Feld, dann fiel der Startschuß für die Boote der B-Klasse. Wie der Wind jetzt die See überflutet! Weilschnell schossen sie dahin, und wieder stieg der Zeitball empor. Jetzt der Startschuß, der fünf Minuten später die schnittigen Fischerboote unter Führung ihres Chefs, des Hauptmanns Giffe, auf die Meise schickte. Um 17.15 Uhr folgte die Meise des Zwischenahner Segelclubs, die schneidige A-Klasse.

Während die Boote der C-Klasse die etwa 11 Kilometer weite Segelstrecke durch weiche Fäden genussvoll, nur vorwärts abzufahren hatten, also etwa 9 Kilometer zurücklegen mußten, war die Aufgabe für die übrigen Klassen infolge des prächtigen Windes auf zwei volle Stunden erhöht. Diese Boote mußten also insgesamt 22 Kilometer zurücklegen. Den schönsten Kampf des Tages lieferten sich die beiden Ribalen der A-Klasse, die bisher unbefestigte „Schwalbe“, die Zahl um Jahr dem bisingetommene Boot „Windhund“, das seinem Namen alle Ehre machte. Bei der ersten Runde lag „Schwalbe“ noch in Führung, aber „Windhund“ sah ihr dicht im Nacken. An der vierbauter Seite entschied sich dann der Kampf, der den Zuschauer eine schöne, spannende Momente

bot. Mit 15 Sekunden Vorsprung schoß „Windhund“ als Sieger und schnellstes Boot des Tages durch das Ziel.

Großartig war der Kampf auch bei den Fischerbooten. „Geri“ des Hauptmanns Giffe hatte den besten Start. Das Boot war nicht zu schlagen, trotzdem ihm „Klaas“ dicht auf der Felle sah. Der aussichtsreiche „Kori“ hatte schon in der ersten Runde durch Fischen des Hocks Sabarre und mußte leider aufgeben. In der B-Klasse überrannte „Mita“, aber auch „Sula“ konnte sich sehen lassen. Zwei flüchtige Boote. Die C-Klasse bot anfangs infolge der flauten gar kein sportliches Moment. Eine Stunde später kam ihr dann der sehnlich erwartete Wind zu Hilfe. „Freageta“ holte einen zweiten Vorsprung heraus. So bot die Regatta in diesem Sommer wieder ein herrliches Bild. Durch die starke Zunahme der Boote waren alle Klassen stark bestetzt. Die ganze Veranstaltung war außerordentlich aufgezogen und wickelte sich reibungslos ab. Abends stieg als starker Abschluss des Tages im Dreierberger Kurhaus ein großer Festabend, auf dem der Klubführer Carl Meyer die Siegerveranstaltungen vornahm. Die erstklassigen Preise lösten bei den glücklichen Siegern verdiente Freude aus.

Ergebnisse:

A-Klasse: 1. „Windhund“, Segler S. Claasen, Zeit 1 Std. 32 Min. 15 Sek. 2. „Schwalbe“, Segler S. Pennig, Zeit 1:32,30. 3. „So mo' he hem“, Segler A. Hoopmann, Zeit 1:46,15. 4. „Kaudi“, Segler Willi Bruns, Zeit 1:54,25. 5. „Sommerschein“, Segler Röhne, Zeit 1:54,15. 6. „Seedar“, Segler Paul Müller, Zeit 1:54,15 Std.

B-Klasse: 1. „Mita“, Segler Hans Müller, Zeit 1 Std. 33 Min. 10 Sek. 2. „Sula“, Segler Kämper, Zeit 1:55,25. 3. „Kamenios“, Segler Heuermann, Zeit 1:59,55. 4. „Nordstern“, Segler Jürgen Bruns, Zeit 2:20,00 Std.

C-Klasse: 1. „Freageta“, Segler J. von Waaden, Zeit 1 Std. 49 Min. 38 Sek. 2. „Vielstein“, Segler J. Witloff, 1:52,48. 3. „Fischbaars“, Segler Spiermann, Zeit 1:56,30. 4. „Kamerad“, Segler Wolf Straßlein, Zeit 1:58,20 Std.

G-Klasse (Fischer-Boote, Schmalen-Tonnen): 1. „Geri“ Nr. 197, Segler Spim, Giffe und Klaf, Heimer 1:49,05. 2. „Klaas“ Nr. 113, Segler Wootsch, Pech, Klaf, Kanger 1:49,58. 3. „Fisch“ Nr. 198, Seebachter 1:50,03. 4. „Klabannermann“, Segler Seebachter 1:52,04. 5. „G 4“ Segler Seebachter 1:56,18. 6. „Maaret“, Segler Seebachter 1:56,40. 7. „G 45“ Segler Klaf, Wulle und Thieret, 1:57,32. 8. „Ameltes“, Segler Dehn, Schilling, 1:57,40.

Mit flatternden Fahnen durch Deutschland Adolf-Hitler-Marsch der Nordsee-HJ begann

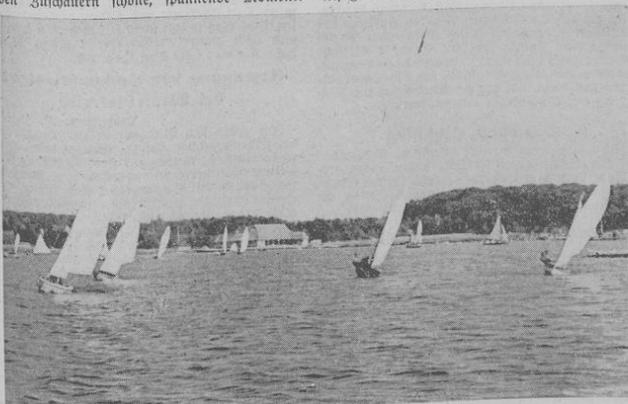
Helgen, 31. Juli.

Im Rahmen einer Feierstunde verabschiedete Obergebietsführer Lühr Högrefe am Sonntagabend in Helgen die Adolf-Hitler-Marscheinheit der Nordsee-HJ zu ihrem diesjährigen Vorkennzeichenmarsch der deutschen Jugend nach Nürnberg. Der Marschführer, Mannführer Heimann, meldete dem Obergebietsführer die im Fackelschein vor dem Ehrenmal mit den Bannfahnen des Gebietes Nordsee angetretenen Marscheinnehmer. Ein Lied der HJ, das so recht dem Sinn dieser kurzen Feierstunde Ausdruck verlieh, klang in den Abend: „Wir können nur eine Fahne — die Fahne der jungen Soldaten!“

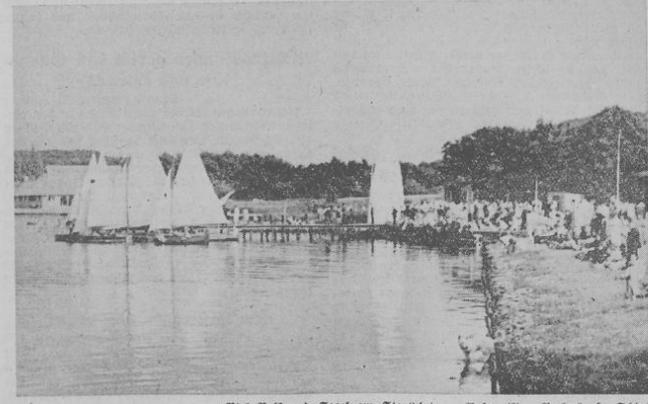
Obergebietsführer Lühr Högrefe führte in seiner Ansprache an die Marscheinnehmer aus, daß sie sich nunmehr, nachdem der Stabsführer Harimann Lauterbacher die erste Marscheinheit von der Seebühne auf Helgen entlassen habe, als die Auswahlmannschaft des Gebietes Nordsee einzutreiben in den Marschschritt des großen Vorkennzeichenmarsches der ganzen deutschen Jugend, um mit anzutreten beim Appell des

ganzen deutschen Volkes vor dem Führer. Die Jungen möchten an dem Marsch erkennen, wie groß und schön das deutsche Vaterland sei. „Müht Euch als die Vertreter von 300 000 Jung und Mädel der Nordsee-HJ im Geiste der Just und im Willen zur Kameradschaft.“ Die Marscheinheit soll Verlierer unserer norddeutschen Heimat sein mit ihren Liebern und ihrer Gemeinschaft, in Nacht und Dämmerung überbieten. Der größte Augenblick aber und der schönste Lohn sei der Vorbeimarsch vor dem Führer selbst.

Darauf verabschiedete der Obergebietsführer jeden einzelnen Teilnehmer mit Handschlag. Mit den Liebern der Nation fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß. Am Montagmorgen verließen die Marscheinnehmer Helgen in aller Frühe. Durch ganz Deutschland geht der Marschschritt der jungen Mannschaft des Führers, dem größten Erlebnis des Jahres entgegen, der Feierstunde mit dem Führer im Nürnberger Stadion, die Krönung der Jahresarbeit der gesamten HJ.



Das Feld der B-Klasse im Rennen



Viel Volk und Segel am Startplatz Helgen. (3): „Nadr“, S. Schlot

August

Welches Leben der bunten Wälder, Schmetterling durch purpurne Feder, lieber Zaunengel rot...

Josef Wexler.

Merktbar schon fürzen die Tage ihre lichten Stunden. Des Sommers Höhe ist überhoben. Aus der Sonne goldigen Glanz...

Noch mehr als drei volle Wochen dauern die Hundstage. Sie bringen des kornes Reife und rufen die Schnitter auf den Plan...

Segnad mich Sonne Auf den Feldern ruht Über Weiten trüb...

Ziel die späte Glut.

-mp-

Personalen. Zum Regierungsrat bei der Regierung in Köslin ernannt wurde Herr Berthold Walthar, Sohn des Buchdruckermeisters Wilhelm Walthar...

Fünfjüngstjährige Jahre im Dienste der Stadt. Der Hausmeister der Städtischen Handelsbranntweinerei, Schulgebäude Wallstraße 14, Herr Johann Subrborg...

Ein Sonntag im Hofschmmer hat der gefirnte. Die Sonne strahlte von früh bis spät vom Firmament...

Segelboot gekentert

Ein Junge ertrunken. Ein Junge ertrunken. Ein Schreckensstunde durchlief am Spätnachmittag des Sonntags den Ort...

Ein Motorrad raft in ein Schaufenster

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagnachmittag auf dem Zwischengasse Marktplate. Der Schmiedegeselle Gräs aus Langeln...

Der Rundfunk bringt morgen

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes 'Deutschlandfunk', 'Hörspiel', 'Musik', 'Nachrichten', etc.

der Wärme im Reiche der sommerlichen Natur. Im hiesigen Schloßgarten herrschte ein Wandring...

Der Sommer-Schlaf-Verkauf geht diese Woche noch weiter. Für heute wird noch einmal eine Belegung im Schlusverkauf erwartet...

Sonderfahrten mit Reflektoren. Der gefirnte Sonntag war ein Tag der Großausflüge. Der Radfahrerverein 'Sturm' aus Hundsmühlchen...

Im Vorgarten des Hauses neben dem 'Biegelhof' steht augenblicklich eine wunderschöne Yuccapalme in voller Blüte. Viele Spaziergänger und Blumenfreunde bewundern...

Der Wohnungswesvel zum 1. August ist nur geringen Umfangs. Er erstreckt sich vornehmlich auf das Verziehen der zum Monatsende fertiggestellten Wohnwohnungen...

Der Hafer wird geerntet. Nachdem die Gerste bereits geerntet worden ist, kommt jetzt der Hafer an die Reihe...

Hafer an die Reihe. Die Schnitter haben reichlich Arbeit, um die gut getarnten Haferfelder zu mähen...

Die Beschäftigung neuer Wirtshausanlagen ist eine Angelegenheit der Landesbrandkasse, wofür erhebliche Mittel aufgewendet werden...

Das Sommer-Abendfest der Höheren Technischen Staatsschule erstreckte sich am Sonntagabend im Coll-Casino einer regen Beteiligung...

Der Hafer wird geerntet. Nachdem die Gerste bereits geerntet worden ist, kommt jetzt der Hafer an die Reihe...

Wöchentliche täglicher Bitterungsbericht

Table with 2 columns: Date and Temperature. Includes 'Wochenbericht', 'Temperatur', 'Luft', 'Wasser', etc.

der durch sein Können und Wissen als Leiter in Reichs-Rohstoff-Stiftung ein Garant für den Bestand zu sein habe...

Meisterprüfung bestanden. Vor der Meisterprüfungs-Kommission für das Malerhandwerk zu Odenburg haben am 30. Juli folgende Male die Meisterprüfung abgelegt...

Eine schöne soziale Tat führten gestern die Einwohner des Hadenwegs aus. Die letzten größeren Zahl auf dem Grundstücken des Rangiermeisters Weber...

Gartenbauverein Odenburg. Am Sonntagabend tagte der Vorstand des Vereins in der 'Harmonie'. Auf Anregung von Vereinsführer Warkemeier wurde beschlossen...

Wegen Sittlichkeitsverbrechens festgenommen. Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde am Sonntagnachmittag in der Nähe des Steeges in Webers Garten verübt...

Nichtschwimmer geriet ins Grundloste und ertrank. Freitagabend ertrank beim Baden in der Weser bei Liefen der Schwimmer Heinrich Diefen aus Schwarme...

Im Lastwagen verbrannt. Sonntagabend kurz vor 8 Uhr ereignete sich zwischen Notenburg und Densbünde auf der Soltauer Straße ein entsetzliches Verkehrsunfall...

Einem Personenträger zusammen, der aus einem durch Gefäß verdeckten Felsboje in die Hauptstraße einlegen wollte...

Erdrasquelle angebohrt. Bei dem Bauern Julius Aufmann in Wörschendorf wurde auf dem Hofe eine neue Bohrbrunnenanlage geschaffen...

Erzeugung von Hochdrucksauggut bei Wintergetreide. Im Zuge der Maßnahmen zur Steigerung der Erzeugung von Hochdrucksauggut...

Kindesleiche aus der Weiser geboren. Aus der Weiser wurde in der Nähe der 2. Stadthofstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes geboren...

Wagen des Wagens erfasst hatte, konnte glücklicherweise mit einem Schamlofener erlöst werden.

Wom Lastzug überfahren und getötet. In der Lingener Straße wollte ein Mann auf den Anhänger eines fahrenden Lastzugs aufspringen...

Erzeugung von Hochdrucksauggut bei Wintergetreide. Im Zuge der Maßnahmen zur Steigerung der Erzeugung von Hochdrucksauggut...

Lastwagen in Brand geraten. Ein Lastwagen, der mit 4500 Liter Brennstoff gefüllt war, geriet in einem Zanklager in Industriefeldern beim Aufstellen des Betriebsstands in Brand...

Was erwarten wir von der Wissenschaft?

Der amerikanische Universitätsprofessor Edward S. Ross wollte stattdessen darüber haben, welche Erwartungen die Menschheit gegenüber der Wissenschaft hat. Er unterzog deshalb eine Umfrage, die recht viele Kreise und die verschiedensten Schichten der Bevölkerung erfasste. Das Ergebnis war erstaunlich. Jeder Mensch wollte eigentlich etwas anderes.

„Wir müssen älter werden!“

„Nur in einer Beziehung waren sich fast alle Antwortgeber der Umfrage einig, d. h. es schien in hohem Maße übereinstimmend, daß ein Alter von 100 Jahren sollte erreicht werden, wobei erst nach diesem hohen Alter der körperliche Verfall eintreten dürfte. Die bis jetzt von der Biologie erreichten Resultate einer Aufzucht von Menschen, einer Weisheit zur Steigerung der nachlassenden Körperkräfte würden den gesunden Fortschritten noch keineswegs entsprechen. Man müßte also eine regelrechte Verjüngungskur des Menschen erfinden, die aus dem Menschen von 60 Jahren einen solchen von 40 Jahren macht, wobei die neue Frische sich bis zum hundertsten Jahre halten müßte.“

Jedem seine Weltreise über Sonntag

An zweiter Stelle kamen die Wünsche über die Steigerung der Geschwindigkeit. Man hielt es für eine unbedingte Notwendigkeit, die Weltumfliegung mit Flugzeug oder Rakete so vorwärtszutreiben, daß eine Umkreisung der Erde in 24 Stunden, also gewissermaßen zum Wochenende, möglich sei. Darüber hinaus verlangte man selbstverständlich die Überwindung der Schwerkraft der Erde, um mit einem noch zu erfindenden Flugzeug bis zum Mond oder bis zu anderen Planeten zu gelangen. Der Mond würde (nachdem es sich herausgefunden hat, daß es dort Luft und Sauerstoff) nur als Zwischenstation in Betracht gezogen.

Randsauf in der Westentasche

Ein dritter Stelle kamen die Wünsche die sich auf den Hund fortsetzen. Man verlangte einen Zügel und Empfänger mit Lautsprecher in einer Größe, die etwa derjenigen einer Taschenuhr entspräche. Ueber die technischen Schwierigkeiten machte man sich keine Sorgen. Auch schien es den Antragsteller wenig auszumachen, daß unter den genannten

Umständen die Welt noch lauter würde, als sie es bis heute schon ist. Der gleiche Gesichtspunkt blieb auch unberücksichtigt, als man immer stärkere Maschinen, Autos und Flugzeuge verlangte. Der Biologe, der den ersten Wunsch erfüllen soll, müßte sich also unter Berücksichtigung dieses dritten Wunsches größte Sorgen machen. Denn der Mensch wird niemals alt, wenn sich sein Dasein unruhig, mit viel Lärm und unter ständiger Anspannung der Nerven abwickelt.

Ein kleiner Auszug aus dem Wunschzettel

Käffen wir die übrigen Wünsche fatter zusammen: Selbstverständlich verlangte man von der Forschung die Herstellung einer chemischen Nahrung, die denart konzentriert sei, daß man praktisch pro Tag nur eine Wille zu sich zu nehmen brauche. Auch verlangte man von weiblicher Seite eine Wille, die die Erhaltung der weiblichen Schönheit über das normale Alter einer Frau hinaus garantierte. Außerdem hielt man die Abhängigkeit vom Sonnenlicht für eine Sache, die heute eigentlich schon überlebt sein müßte. Künstliches Sonnenlicht, die Verwendung des nachfolgenden Lichtes in einem einzigen Tag tauchte sehr oft auf dem Wunschzettel der Betragten auf. Was allerdings Astrologen, Dichter, Liebespaare, Nachwächter und Einbrecher zu dieser ewigen Tagesstunde sagen würden — darauf nahmen die Antragsteller gleichfalls nicht die mindeste Rücksicht. Die Filmliebhaber verlangten einen Kisten, die in ohne Fehler. Die Land- und Gastwirte hatten nur einen Wunsch: eine Wettermaschine, mit deren Hilfe die Wetterlage ganz nach Wunsch beeinflusst werden könnte, und die insoweit sei, nach den Erfordernissen der Marktlage Getreide und Gemüse schnell oder langsam wachsen und reifen zu lassen.

In den Idealen uneinig

Das Ergebnis dieser Umfrage über die Erwartungen, die man in der Menschheit in bezug auf die Wissenschaft hat, ist also, daß der Durchschnittsmensch in seinen Idealen gewaltige Unterschiede je nach seinen Interessen und Privatwünschen aufweist. Deshalb hält es Professor S. Ross für die wichtigste Aufgabe der Wissenschaft, erst einmal die Ideale, die Wünsche der Menschheit auf den gleichen Nenner zu bringen.

Eindbruch beim Zunftgenossen

Berlin, 31. Juli.
Auf nicht alltägliche Weise konnte die Berliner Kriminalpolizei insgesamt 22 Gesellschafts-eindrücke auffahren, die in den letzten Tagen besonders in Sadler's Park in Berlin, an dem Ort, aus dem Berlin in hinter Schloß und Riegel bringen. Als Japf dieser Tage zu einer Vernehmung als Zeuge auf ein Polizeirevier bestellt worden war, erklärte er beiläufig, daß in der vergangenen Nacht in seine Wohnung ein Eindbruch verübt worden sei. Er habe ihm mehrere wertvolle Photographie und zahlreiche Wertgegenstände von erheblichem Wert gestohlen. Auf eine Frage

des Beamten, woher denn die Sachen seien, vermittelte sich J. in Räuberprache, so daß er auf das Polizeipräsidium gebracht werden mußte, hier benannte er sich zu einem Gefändnis. Wie sich nun herausstellte, unternahm er mehrere Raubzüge nach Sachsen, wo er in den Städten Leipzig, Chemnitz, Naumburg in Gesellschaft und vornehmlich Gegenstände entwendete. Drei „gute Kollegen“ wurden darum, besonders von dem Warenlager in der Wohnung des J. und beschloßen, sein Warenlager zu erleichtern. Es gelang der Polizei auch diese hinter Schloß und Riegel zu bringen, und zwar den 23 Jahre alten Werner Hoyer, den 32 Jahre alten Rudolf Geyer und den 27jährigen Werner Miesefeld.

Jede Falschheit ist das sichtbare Zeichen des inneren Verfalls, dem der äußere Zusammenbruch früher oder später folgen muß und wird.
Wolff Müller

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustaf Meynert
Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eicher, Göttingen

7. Fortsetzung
Maria Paulowna erinnerte sich an das Vorhandensein einiger Medikamente. Nach langem Suchen fand man schließlich einige Flaschen mit einer unleserlichen Aufschrift.
Diese Flaschen verstaute Berghoff jetzt in den Satteltaschen. Das Zeug war sicher alt. Eine große Heilwirkung verprieß er sich auf seinen Fall davon.
Dann führte er den Wallack aus dem Stall, schwang sich in den Sattel. An einem Fenster des Herrenhauses stand Maria Paulowna und winkte ihn heran. „Wollen Sie tatsächlich bei dieser Hitze hinausreiten?“
„Natürlich. Ich möchte wissen, was eigentlich los ist. Sicher kommt die Ursache von infiziertem Wasser.“
„Sie werden wohl wenig Erfolg haben. Die Hirten sind verlässlich und versehen etwas vom Vieh. Wenn die mit ihren Hausmitteln schon nicht weiterkommen...“
„Man müßte Schutzimpfungen machen“, schlug er vor. „Das wäre wohl auf alle Fälle das sicherste und auch das zweckmäßigste.“
„Wo soll ich jetzt so schnell Impfstoffe beschaffen. Ich weiß es nicht.“
Berghoff schwang sich wieder in den Sattel. „Ich möchte mich erst selbst überzeugen. Vielleicht bringe ich eine ganze Nacht draußen.“
Dann ritt er grüßend davon.
Maria Paulowna sah ihm ein klein wenig misstrauisch nach. Dann ging sie in ihr Zimmer zurück und blätterte in einer alten Zeitschrift.
Ein Gedanke lag ihr im Gehirn. Sie erstarrte selbst blass. Sollte am Ende der Ritt auf die Weiden nur ein Vorwand sein, während er in Wirklichkeit ein Mordtöchter —
Nachdem sie in sein Zimmer hinüber, die Tür, was darauf hindeutete, daß...

„In drei Tagen erlischt die Krankheit, Herr. Dann ist die Falge wieder grün.“
„Wie kommt es darauf, Wilsch?“ Berghoff befragte ihn, ob diese ausgedehnte Erde überhaupt noch ein grünes Halmgelenk hervorbringen könne.
Wilsch zeigte mit der Hand nach dem Horizont. „Dort hängt der Regen, Herr. Du wirst Samen nicht mehr vor dem Gewitter erreichen. Darum bleibe hier. Du kennst unsere Wetter nicht.“
Berghoff mußte ihm recht geben. Der Himmel sah bedrohlich aus. Sicher hatte Wilsch recht. Er beschloß zu bleiben und in einer kleinen Strohhütte, die als Unterfunkt für die Hirten diente, das herausziehende Unwetter abzuwarten.
Nach einer knappen Stunde begann es aus fernem Himmel zu sprühen. Erste Donnerrollen auf und rollen dumpf über die weite Steppe. Das Geseh verdichtete sich immer mehr. Längst hatte die Sonne ihren Schein verloren und nur undeutlich sah man sie noch als verschwommenen blauen Fleck inmitten des fahlen Lichts.
Dann zuckten elementare Gewalten in einem einzigen grellen Licht, in einem einzigen schmetternden Schlag zusammen.
Mit dem Eingang der Hütte sah er in den Aufbruch der Natur hinaus.
Es ist schon lange her, daß ich mitten in Nigil und Donner hineingestellt war, dachte er. Fast zwei Jahre ist das her. Eine lange Zeit. Zuletzt sah ich hinter einem Nebel und aufsteigende einen findenden Tod.
Mit dem Kolbenknall war dann für mich der Krieg zu Ende.
Ob Werner noch lebte? Und die anderen alle, denen er Freund und Kamerad sein durfte in heißen Stahlgewittern? Ob der Krieg bald zu Ende war?
Dankbar klang ein schwacher Ruf. Ganz deutlich hörte er es jetzt wieder. Da sprang er auf und trat in die rollenden Schläge hinaus.
„Vorobin!“
Ein Verd... ein Mensch.
Undeutlich sah er in sprühendem Licht und faderer Nacht das blaue, schrecklichste Gesicht Maria Paulownas.
Mit einem einzigen Sprung war er bei ihr und rief sie aus dem Sattel. Schwer fiel sie gegen seine Brust. Er trug sie schnell in seine Hütte. Still und halb ohnmächtig lag sie in seinen Armen.

„Vorobin!“
Dann weinte sie. Bestellt. Erlosch.
Draußen begann es jetzt endlich zu regnen. Wie eine Wand fiel es aus dem niedrigen Himmel. Das rauchte und barste in einem einzigen stutenden Stürzen. Die ganze Natur schwang auf einer einzigen Saite.
Das Strohdach schien an einigen Stellen undicht zu sein. Es ließ den Regen durch.
Berghoff trug das Mädchen in eine trockene Gasse hinter. Berghoff schlang sie beide warm um seinen Hals. Ganz dicht zog er sie an sich. Wenn ein Blitz herunterkam, die schwarze Nacht erkobte, dann sah er ihr blaues Gesicht ganz nahe vor sich. Wenn aber wieder die Nacht über ihnen zusammenfiel, dann war es weit und unklarheit fern.
Nach einer Stunde begann es aus dem Strohdach an vielen Stellen zugleich in das Innere der Hütte zu fließen. Er hobte Maria Paulowna neben sich rücken. Da zog er seinen Rock aus und legte ihn um ihre Schultern.
„Weiß“, hat sie ganz leise und drängte sich noch näher an ihn. „Ich fürchte mich. Tropfen wollten ich, daß es nie aufhört.“
Er strich ihr über das feuchte Haar.
„Ich glaube, daß es etwas nachläßt.“ Er versuchte aufzustehen und hinauszuweichen. Sie hielt ihn mit beiden Armen zurück. „Weiß. Mein babe ich Angst.“
Er blieb sitzen. Wie lange, suchte er selbst nicht. Vom Dach rann ununterbrochen in vielen kleinen Nischen das Wasser und durchdrängte ihn allmählich bis auf die Haut. Als aber das Wasser sich in immer größeren Pfützen auf dem Boden zu sammeln begann und nach ihren Füßen griff, da zog er Maria Paulowna auf seinen Schoß. „Frieren Sie sehr, Maria Paulowna?“
„Sie schüttelte heftig den Kopf. „Nein, gar nicht, Vorobin.“
Still und feucht fühlte er ihr Haar an seinem Gesicht. Es roch wie ein würziger Frühjahrsregen. Warm und voll Duft, fremd und doch wieder so vertraut.
„Sie werden sich den Tod holen, Maria Paulowna.“
„Sie sah keine Antwort.“
Er rief ein Strohhalbes an. Die Dinger waren feucht und wollten nicht gleich brennen. Der schwache Schein suchte über ihr blaues Gesicht, aus dem mit einer verzehrenden Schwere ihre dunklen Augen nach seiner Seite blickten.
(Fortsetzung folgt)

„König der Provinzen und 12 000 Inseln“

Colombo (Ceylon), 31. Juli.
Wenn man vernimmt, daß ein Herrscher zum König der 13 Provinzen und 12 000 Inseln ernannt wurde, so möchte man denken, es handele sich um den Herrscher eines großen und mächtigen Reiches. Aber Dattan Aureddin Khan der II. der jetzt zum Sultan der unter britischer Oberhoheit liegenden, achtundvierzig Kilometer südwestlich von Ceylon im Indischen Ozean gelegenen Malediven ernannt wurde, ist nur ein Potential bescheidener Ausmaße. Sein Reich besteht aus einer Anzahl Inselchen, niedrigen Korallen-Arten und zählt insgesamt 80 000 Einwohner, mohammedanisch mit Arabern vermischt. Die Inseln sind von Ceylon eine schmale, halben Meilen mit Fischen und Korallen trennende Inseln hatte der neue König die Genehmigung, daß der Gouverneur von Ceylon seinen Sekretär und seinen Adjutanten nach Male, der Residenzinsel, entsenden hätte, um ihn bei den den Krönungsfeierlichkeiten zu betreiben. Und der Herrscher erhielt vom Gouverneur auch einige Silberbestanden und andere Prestolen zum Geschenk.

Ostindische Heiratsitten

Singapore, 31. Juli.
Ein holländischer Forscher, der verschiedene Inseln im Ostindischen Gebiet bereist, hat auch die Sitten der Bugis genau erlernt. Die Bugis sind ein mohammedanischer Stamm, der allerdings nur halb zivilisiert ist. An interessanten sind die Heiratsitten bei diesen Bugis. Wenn nämlich ein Mädchen als Braut zu betrachten ist, so wird sie nicht nur noch mit geliebtem Vater gezeigt. Aber sie darf auch ihre Trauung nicht mehr auf den Boden sehen, bis die Trauung endgültig vollzogen ist. Um nun eine solche Frau dennoch in der Brautzeit recht zu zu behandeln, lösen sich die männlichen Familienmitglieder ab, die Braut auf ihren mehr oder weniger starken Armen zu tragen. So kommt es, daß hauptsächlich der Vater während der ganzen Brautzeit seiner Tochter mit dieser auf dem Rücken herumträgt. Das dürfte übrigens auch ein Grund sein, weshalb bei den Bugis die Verlobungszeit immer recht kurz ist.

Testament als Kartenspiel

London, 31. Juli.
Eine Frau in England, die durch einen Schlaganfall gelähmt war und nicht mehr sprechen und schreiben konnte, verfaßte ihr Testament in einer höchst eigenartigen Weise. Sie wurde zwei Kartenspiele vorbereitet, von denen die eine Spielkarte einzeln aufbewahrt wurde, während auf der anderen Spielkarte die Namen ihrer Verwandten und nächsten Freunde verzeichnet waren. Der Anwalt begann nun das Kartenspiel damit, daß er eine Karte mit einem Wertbettel auf den Tisch legte, und die Frau befreite die Karte mit einer aus dem anderen Spiel, auf der der Name der Person stand, die ihm den Wert der Karte beibrachte, geschrieben war. Auf diese Weise wurde alle Karten mit Wertbettel ausgelegt, so daß schließlich ihre ganze Erbschaft verteilt war. Das Gericht kam zu dem Urteil, daß dieses „Testament“, wenn es auch in ungewöhnlicher Form abgefaßt war, wegen der ungewöhnlichen Umstände, die es veranlaßten, registriert war.

Ein unerträgliches Weltbummler

Paris, 31. Juli.
Auf der Durchreise hält sich zur Zeit ein gewisser Ben Franca in Paris auf. Er ist ein gebürtiger Amerikaner, zeichnet sich aber durch eine große Weltkugel aus. Er ist ununterbrochen auf Reisen, fährt dauernd um die Welt und hat 12 mal die Erde umfahren, während der Aufenthalt von ihm 56 mal überquert worden ist. Ben Franca ist nicht nur ein unerträgliches Weltbummler, sondern auch eine Persönlichkeit, die mit den meisten großen Leuten dieser Welt bekannt ist. Er hat auch den jetzigen englischen Kaiser, als dieser noch Herzog von York war, mehrfach getroffen, zuletzt auf Newseeland. Und der jetzige Herzog von Windsor ist ein guter Bekannter von ihm. Der ehemalige König von Siam ist ihm mehrfach ein. In Syrien war Ben Franca Groß hoher Persönlichkeit. Und fast alle großen Filmstars hat er in seinem Leben, bewegten Leben persönlich kennengelernt — allerdings meist zu einer Zeit, als die Stars noch kleine und bescheidene Leute waren.

Grönland-Expeditionen

Kopenhagen, 31. Juli.
Nach Ende dieses Monats wird die Schweizer Expedition nach Grönland einetroffen sein, die in diesen Tagen Kopenhagen auf einem dänischen Dampfer verlassen hat. Diese Expedition wird von dem Akademischen Verein für die Polarforschung in Zürich finanziert und überwacht. Zuerst begibt man sich nach Angmagssalik, der grönländischen Handelsstation, um von hier aus die aus sicher Personen bestehende Expedition in die aus sicher Personen bestehenden Expeditionen zu entsenden, die geologischen Untersuchungen, sondern auch geologische Untersuchungen, sondern auch alpinistisches Wagnis.
Da gibt es zwei interessante Aufgaben zu lösen: einmal ist bis heute der höchste Punkt des Inland-Eises von Grönland noch nicht festgestellt. Ferner soll der Forel-Berg mit 3300 Meter Höhe bestiegen werden. Alle Aufgaben aber will man bis zum Monat Oktober bewältigen. Denn im September verläßt das letzte Handelsdampfer der Sommerfahrt 1933 Grönland. Und mit diesem Schiff soll die Schweizer Expedition nach Hause zurückkehren. Die Verbindung mit der Heimat wird durch den Rundfunk hergestellt, wobei die dänischen Meteorstationen sich als Vermittler bereitwillig zur Verfügung gestellt haben.
Ubrigens steht Grönland zur Zeit im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses. Gleichzeitig mit der Schweizer Expedition verläßt eine dänische Expedition Danemark. Diese ist von Dr. Lange so organisiert und reist über Island nach Grönland. Die Aufgaben dieser Expedition liegen jedoch mehr auf dem biologischen Gebiet. So hat man z. B. Spezialisten für Wälder herangezogen, die an dieser Unternehmung teilnehmen. Um Winter und Sommer in Island und Grönland zu verbringen. Das Westgrönland geht eine Expedition der Oxford-Universität. Die Aufgaben, die sich dieser Expedition stellen, sind recht ausgebreitet. Am interessantesten aber dürfte die Erforschung der Radio-Aktivität des Bodens von Grönland unter der Eis- und Schneedecke sein.